

Topographie
Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische
Ortsstruktur

Primärkatasterplan
1833

Überlagerung
Primärkatasterplan
mit Werteplan

Historische
Bauten und Räume

Denkmalpflegerischer
Werteplan

Quellen/Literatur

Büro für Bauforschung und Denkmalschutz



BAD MERGENTHEIM

Main-Tauber-Kreis

Historische Ortsanalyse



Oktober 2012
im Auftrag der
Stadt Bad Mergentheim
autorisiert vom
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

Markus Numberger - Im Heppächer 6 - 73728 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

Bad Mergentheim

Topographie / Naturraum

Die Stadt Bad Mergentheim (210 m ü. NN) liegt im Taubertal etwa 17 km südöstlich von Tauberbischofsheim. Am Zusammenfluss von Wachbach und Tauber liegt der historische Stadtkern umrahmt vom nördlich gelegenen Ketterberg (350 m ü. NN), dem Drillberg im Westen (340 m ü. NN) und der Warte im Süden (305 m ü. NN). Bad Mergentheim liegt am Schnittpunkt mehrerer wichtiger Handelstraßen des Mittelalters. So verliefen die Straße von Schwäbisch Hall nach Würzburg, die Straße von Speyer nach Nürnberg und die Straße von Miltenberg nach Rothenburg hier durchs Taubertal.

Landschaftlich wird Bad Mergentheim von den Talhängen des Tauber- und Wachbachtals geprägt, welche heute zumeist von Baum- und Streuobstwiesen bestimmt werden. Ursprünglich fand auch der Weinbau im Umfeld von Mergentheim geringe Verbreitung. Auf den Höhenlagen der umgebenden Bergrücken herrschen zumeist bewaldete Flächen vor. In der Tallage - vor allem östlich der Stadt - bestimmen große Wiesen- und Weideflächen die Talau.

Als heimisches Baumaterial für die historischen Gebäude fand vor allem das hier wachsende Nadelholz sowie der vor Ort anstehende Schilfsandstein Verwendung. Noch heute wird das Erscheinungsbild der Altstadt durch zahlreiche Gebäude mit Sandsteingliederungen geprägt.

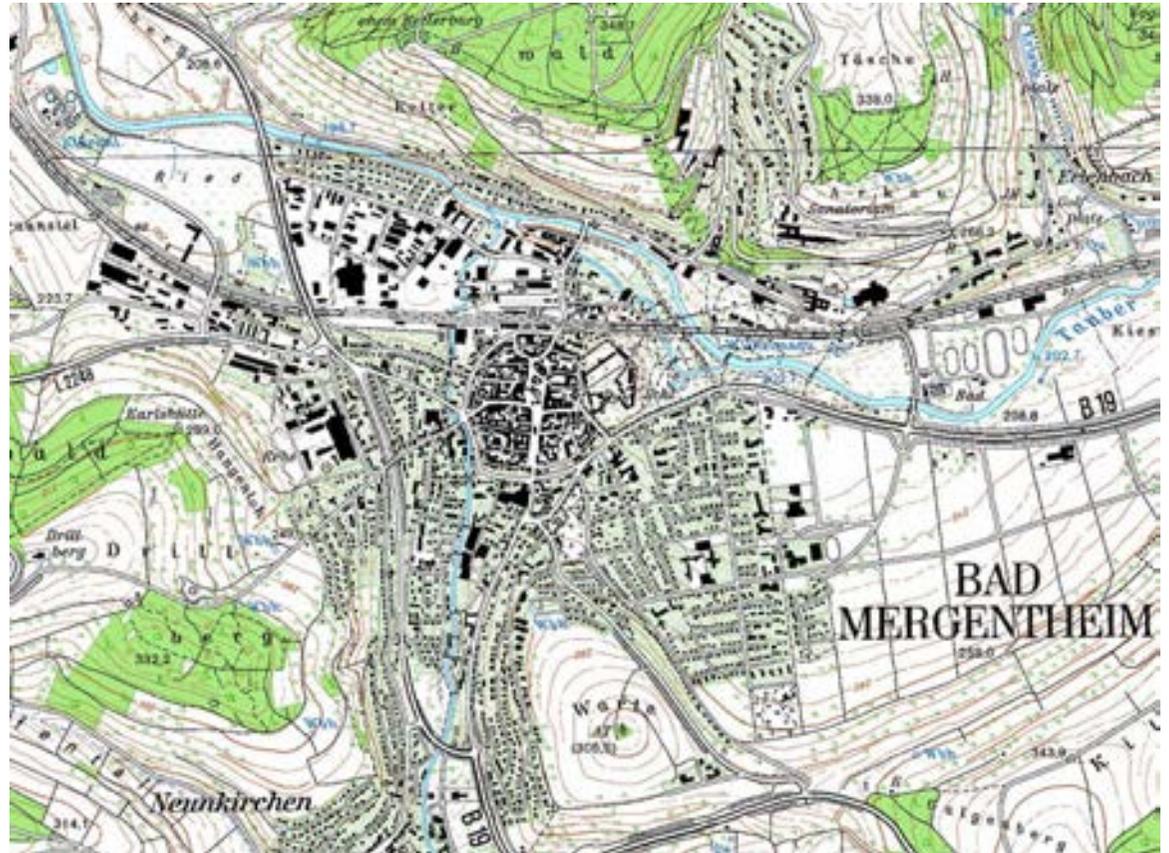


Abb. 1 - Topographische Karte 1:25.000 (verkleinert)



Bad Mergentheim

Siedlungsgeschichte

Wie archäologische Funde belegen, dürfte am Zusammenfluss von Wachbach und Tauber bereits in merowingischer Zeit eine Siedlung bestanden haben. Ein Reihengräberfeld des 6./7. Jahrhunderts legt diese Vermutung nahe. Die erste, jedoch noch indirekte urkundliche Erwähnung Mergentheims stammt vom 12. Juni 1058, als der Ort Marstadt mit dem Zusatz "in pago Tubergewe, in comitatu Mergintaim" näher lokalisiert wird. Mergentheim war zu dieser Zeit also eine eigene Grafschaft. Bereits 1099 wird ein Vertreter des Ortsadels "Gozwin von Mergentheim" erwähnt. Im 12. und 13. Jahrhundert erscheinen zahlreiche ortsansässige Adelige; darunter in besonderem Maße die Herren von Hohenlohe, welche wohl bereits seit dem 12. Jahrhundert große Besitzansprüche im Ort hatten. So schenkte 1207 Albert von Hohenlohe dem Johanniterorden die Kirche des Ortes, die wohl erst jetzt dem Heiligen Johannes geweiht wurde. Drei Neffen von Albert von Hohenlohe zogen 1217 mit dem ungarischen König in einen Kreuzzug, bei welchem sie durch Ritter des Deutschordens die Stadt Damiette in Ägypten belagerten. Wohl in diesem Zusammenhang schlossen sich die drei Neffen des Albert von Hohenlohe diesem Ritterorden an und übereigneten ab 1219 ihren Besitz in Mergentheim dem Deutschen Orden. Durch mehrere Schenkungen seitens der Herren von Langenburg (1226), von Egersberg (1227), von Jagstberg (1229), von Krautheim (1245), von Löffelstelzen (1246), von Reichenberg (1260) und von Seinsheim (1269) kam der Deutsche Orden im Laufe des 13. Jahrhunderts allmählich in den Besitz großer Teile von Mergentheim und seiner Gemarkung.



Abb. 2 - Stadtansicht von Matthäus Merian 1643

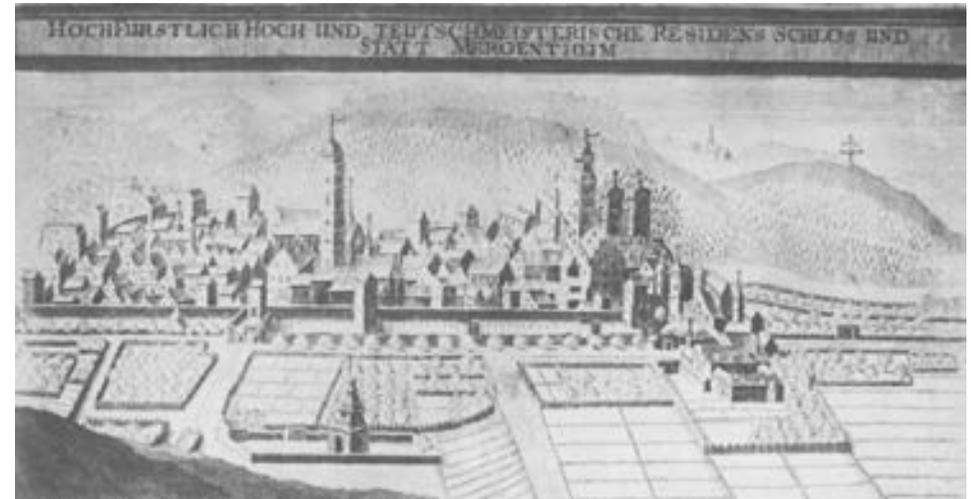


Abb. 3 - Stadtansicht aus dem 17. Jahrhundert

Bad Mergentheim

Bereits 1330 begann der Deutsche Orden eigenmächtig den Ort mit einer Mauer zu umgeben. Erst 1335 bekam der Orden auch vom Kaiser die Einwilligung den Bau von Mauern und Gräben fortzusetzen. Schließlich erteilte Kaiser Ludwig der Bayer am 02. Juli 1340 dem Deutschen Orden das Recht aus dem Markt Mergentheim eine Stadt zu machen.

Zwischen dem Deutschen Orden als geistliche und weltliche Herrschaft über den Ort und dem Johanniterorden, der die Kirchenrechte besaß, kam es seit der Mitte des 13. Jahrhundert vermehrt zu Streitigkeiten. Der Deutsche Orden baute sukzessive seine Machtstellung im Ort aus und ließ schließlich 1340 mit dem Bau des Spitals samt Spitalkapelle seine geistliche Position noch mit einem Großbau neben der Stadtkirche verfestigen. Dies alles führte dazu, dass der Johanniterorden schließlich ab 1355 die Stadt verließ und seinen Besitz weitestgehend an den Deutschen Orden verkaufte.

In Folge des Bauernkrieges 1525 wurde die bisherige Hofburg des Deutschmeisters - Schloss Horneck in Gundelsheim - zerstört. Im August 1525 wurde bei einer Beratung einiger Komture der Ballei Franken auf Schloss Kapfenburg beschlossen, dass zunächst auf acht Jahre Mergentheim der Wohnsitz des Deutschmeisters werden sollte. Aus diesen ursprünglich acht Jahren wurden schließlich 275 Jahre. Nach dieser langen Epoche als Residenz des Deutschen Ordens war Mergentheim von 1800 bis 1813 Garnisonsstadt und wurde 1809 zur württembergischen Oberamtsstadt. 1826 wurde eine Mineralquelle entdeckt und 1829 von der Stadt ein Brunnen- und Badhaus errichtet. Von nun an entwickelte sich Mergentheim zur Kurstadt, wodurch die Stadt mehr und mehr geprägt wurde. Zum hundertjährigen Jubiläum erhielt die Stadt Mergentheim im Jahr 1926 das amtliche Prädikat "Bad".



Abb. 4 - Ansicht der Stadtpfarrkirche mit davor stehendem HI.Geist-Spital (1962)

Bad Mergentheim

Durch den Umstand, dass Bad Mergentheim am Ende des Zweiten Weltkrieges zur Lazarettstadt wurde, blieb die Stadt von Luftangriffen weitestgehend verschont. Bad Mergentheim konnte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts seine Stellung als Bad- und Kurstadt weiter ausbauen und ist heute das größte Heilbad in Baden-Württemberg.

Kirchlich gehörte Mergentheim zum Bistum Würzburg. Die erste hier genannte Kapelle im Jahr 1169 war dem Heiligen Kilian, dem Patron des Bistums Würzburg, geweiht. Wie oben erwähnt gingen 1207 die Kirchenrechte von Albert von Hohenlohe an den Johanniterorden, welcher die Kirche von nun an wohl dem Heiligen Johannes weihte. Da der Deutsche Orden ab der Mitte des 13. Jahrhunderts allmählich die alleinige Herrschaft über den Ort erlangte, blieb Mergentheim weitgehend katholisch geprägt. Bemerkenswert sind die Überlieferungen, dass ab 1567 zwei Pfarrer nacheinander in Mergentheim evangelisch predigten und die evangelische Religion bei der Bevölkerung sehr beliebt war. Dennoch setzte sich in der Folgezeit der katholische Glaube wieder durch, der sich bis heute im Stadtbild neben den Kirchenbauten und Klöstern an zahlreichen Bildstöcken und Hausmadonnen ablesen lässt.

1869 erhielt Mergentheim Anschluss an die Eisenbahnlinie zwischen Crailsheim und Lauda-Königshofen. Der Bahnhof wurde nördlich der Stadt erbaut. Zwischen der Altstadt und dem Bahnhof entwickelte sich daraufhin entlang der Poststraße ein kleines Erweiterungsgebiet mit Wohn- und Gewerbebauten. Weitere Stadterweiterungen über die Altstadt hinaus erfolgten erst ab der Zeit um 1900. Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelten sich zahlreiche Wohn- und Gewerbegebiete rings um den historischen Stadtkern und vergrößerten so die einstige Siedlungsfläche der Stadt in nur wenigen Jahrzehnten um das Vielfache.



Abb. 5 - Ansicht der Zwillingshäuser mit Stadtpfarrkirche (um 1900)



Bad Mergentheim

Historische Ortsstruktur

Die städtebauliche Entwicklungsgeschichte Mergentheims ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Als älteste Siedlungskerne der Stadtanlage darf der Bereich rings um die katholische Stadtpfarrkirche St. Johannes (geistlicher Bezirk) und der Schlossanlage (weltlicher Bezirk) gesehen werden. Zwischen diesen beiden mutmaßlichen Keimzellen befand sich die bäuerliche Siedlung im Bereich zwischen heutiger Münzgasse und Burgstraße. Die Handelsstraße durch das Taubertal verlief wohl im Bereich der heutigen Münzgasse - Kapuzinerstraße und bildete im Bereich des jetzigen Deutschordenplatzes einen ehemaligen Marktplatz. Vereinzelt wurde vermutet, dass im Bereich des Johanniterhofes ein einstiger Reichshof gelegen hätte; diese These lässt sich aber bislang durch keine schriftlichen Belege untermauern. Auffallend am heutigen Stadtgrundriss ist die, einst ummauerte, abgerundete Form, die durch zwei sich etwa mittig kreuzende Hauptachsen durchzogen wird und so den Grundriss in vier nahezu gleich große Quartiere unterteilt. Das nordöstliche Quartier zwischen Schloss und Stadtpfarrkirche zeigt überwiegend gerundete, organisch verlaufende Gassen und Wege. Diese spricht dafür, dass hier tatsächlich die ältesten, möglicherweise noch vorstädtischen Strukturen vorhanden sind. Schließlich scheint sich die Siedlung mit der Bedeutung als Marktort zunehmend im Bereich des Deutschordenplatzes entwickelt zu haben. So belegt Johannes Zeller (Mergentheim, seine Entwicklung von 500-1340, S. 205 ff.) 1940, dass sich östlich des Rammelgäßle noch heute im Straßenniveau eine erste Wallanlage ablesen ließe, die wohl eine Marktsiedlung des 13. Jahrhunderts befestigte.



Abb. 6 - Stadtplan von 1748 (geostete Durchzeichnung von 1820)

Bad Mergentheim

Durch die zunehmende Bedeutung des Ortes ab der Mitte des 13. Jahrhunderts unter dem Deutschen Orden kam es zu einem stetigen Wachstum und unter anderem zur Ansiedlung der Dominikaner im südöstlichen Stadtviertel von Mergentheim. 1330 begann folglich der Deutsche Orden mit der Erbbauung einer Stadtbefestigung, die wohl in ihrer Ausdehnung derjenigen auf dem Primärkatasterplan von 1833 entspricht und im Westen vom Wachbach begrenzt wurde. Die beiden westlichen Quartiere legen mit ihren nahezu rasterförmigen und geradlinigen Straßenverläufen von Ost nach West eine Errichtung ab der Mitte des 14. Jahrhunderts nahe. Auch die gleichmäßige Parzellenstruktur in den Stadtquartieren westlich von Marktplatz und Gänsmarkt sprechen für eine jüngere Siedlungsphase als die Parzellen zwischen Münzgasse und Burgstraße.

Mit der Ummauerung und den zugestandenen Stadtrechten wird der Markt offensichtlich ab 1340 ins Zentrum der "neuen" Stadt, am Kreuzungspunkt der beiden Hauptachsen verlegt. Noch heute prägen diese Achsen in erheblichem Maße das historische Erscheinungsbild der Stadt. Von Süd nach Norden zunächst der breite, straßenmarktähnliche Marktplatz, der durch das etwa mittig in solitärer Lage stehende Rathaus unterteilt wird. Nach Norden verläuft diese Hauptachse als Kirchstraße und Ledermarkt um die inselartige Situation mit den Zwillingshäusern, der Stadtpfarrkirche und dem Spital, wo sie schließlich ihren Abschluss im Gänsmarkt findet. Von Ost nach West verläuft die breite Achse der Burg- und Mühlwehrstraße, die vor dem Schloss beim Deutschordenplatz beginnt, den Marktplatz südlich vor den Zwillingshäusern kreuzt und von dort - leicht nach Norden versetzt - nach Westen zum ehemaligen Mühlwehrtor führt.



Abb. 7 - Katasterplan der Stadt Mergentheim von 1889

Bad Mergentheim

Außerhalb der historischen Stadtanlage befanden sich wohl schon seit dem Mittelalter Mühlenstandorte an der Tauber und am Wachbach. Am westlichen Rand der Kernstadt sind Reste der Ziegmühle erhalten. Außerdem wurde im frühen 17. Jahrhundert der Friedhof südlich, außerhalb der Stadtmauer sowie um 1628 das Kapuzinerkloster angelegt.

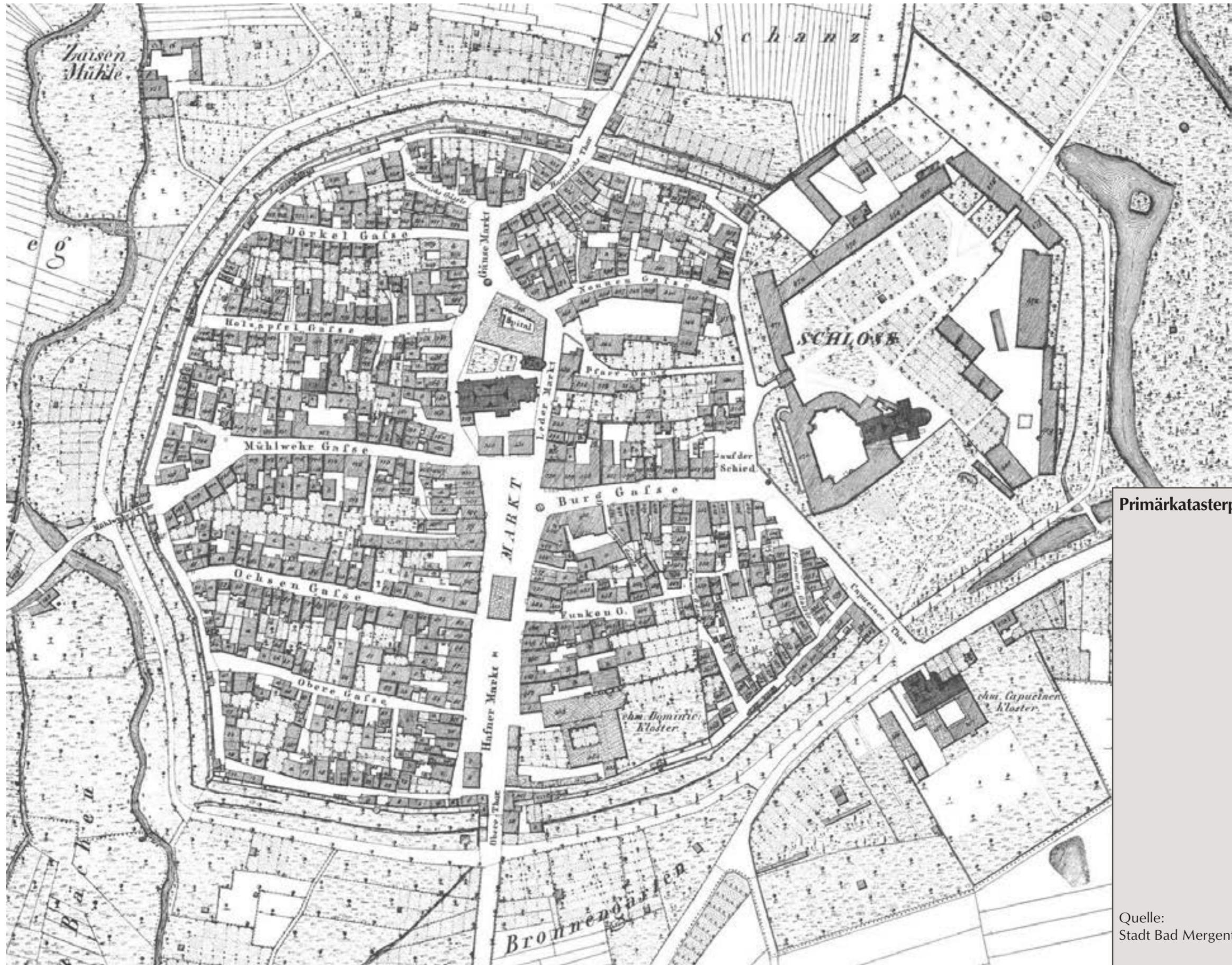
Wie aus der Überlagerung des Primärkatasterplans von 1833 mit dem heutigen Katasterplan ersichtlich wird, hat sich der historische Stadtumriss von Bad Mergentheim seitdem nur wenig verändert. Die gerundete Form der Stadtanlage und ihrer einstige Stadtbefestigung mit Mauer und Graben ist heute noch an den über den Stadtgräben angelegten Straßen (Unterer, Mittlerer und Oberer Graben) ablesbar. Innerhalb des historischen Stadtkerns fanden jedoch deutliche Eingriffe und Nachverdichtungen statt, die zwar das historische Straßengefüge weitestgehend erhalten haben, jedoch in Parzellenstruktur und aufgehendem Gebäudebestand teilweise erhebliche Veränderungen des inneren Erscheinungsbildes von Bad Mergentheim verursacht haben.

Die nebenstehende Satellitenaufnahme, mit Hervorhebung des historischen Stadtkerns, lässt die städtebauliche Situation und Einbindung in den Naturraum des Taubertals gut erkennen. Die nahezu kreisrunde Kernstadt mit der östlich angelagerten Schlossanlage und Schloss- bzw. Kurpark ist gut ablesbar. Im 20. Jahrhundert sind große Gewerbe- und Wohngebiete rings um die historische Stadt entstanden, die sich vor allem nach Nordwesten ins Taubertal und nach Süden ins Wachbachtal erstrecken.



Abb. 8 - Satellitenaufnahme um 2009





Primärkatasterplan 1833

Quelle:
Stadt Bad Mergentheim



Bad Mergentheim

Historische Bauten und Räume

Der historische Stadtkern von Bad Mergentheim lässt sich heute, trotz weitestgehender Einbettung innerhalb jüngerer Stadterweiterungen, noch gut ablesen. Einen historischen Ortsrand konnte sich die Stadt nur am östlichen Schlossgarten bewahren, der hier in den Kurpark übergeht und daher bis heute weitgehend unbebaut blieb. Die Stadtbefestigung ist nur noch in wenigen Resten vorhanden, jedoch weist die Straßenführung noch auf die alte Ausdehnung der Stadt hin. An historischer Bebauung ist zunächst die städtebaulich herausragende Anlage des Schlosses zu nennen. Die einstige Festung und Ordensburg wurde ab dem 16. Jahrhundert sukzessive zu einem repräsentativen Renaissanceschloss um- und ausgebaut. Schon flächenmäßig beherrscht diese umfangreiche Anlage das Siedlungsbild Bad Mergentheims in besonderer Weise. Der Schlossturm und die Doppeltürme der Schlosskirche sind zusätzlich auch die entscheidenden vertikalen Dominanten im Stadtbild, die im Stadtzentrum noch durch den Turm der Stadtpfarrkirche St. Johannes ergänzt werden. Die Stadt selbst besitzt einen kompakten, abgerundeten Grundriss, der durch die in Nord-Süd- und West-Ost-Richtung verlaufenden Hauptachsen regelrecht in vier nahezu gleichgroße Quartiere unterteilt wird. Der aufgeweitete, das Stadtbild in sehr hohem Maße prägende Straßenmarkt in Nord-Süd-Richtung wird durch das freistehende Renaissance-Rathaus mit seinen Staffelgiebeln in zwei Abschnitte geteilt. Den nördlichen Teil dominieren die beiden barocken Zwillingshäuser mit der dahinter stehenden Stadtpfarrkirche St. Johannes.



Abb. 9 - Ansicht des Schlosses von der Burgstraße aus (2012)

Bad Mergentheim

Im relativ gleichartigen Bild der Straßenrandbebauung fallen zum einen die repräsentativen Gebäude am Marktplatz und jene der auf das Schloss zuführenden Burgstraße auf sowie die Sonderkomplexe innerhalb der Stadt wie etwa das ehemalige Dominikanerkloster, das Spital oder der Johanniterhof. Unter den oftmals stattlichen und repräsentativen Bürgerhäusern finden sich erstaunlich häufig Gebäude mit massiv gemauerten Außenwänden und reichen Sandsteingliederungen. Daneben stehen meist verputzte Fachwerkbauten. Die dominantesten Bürgerhäuser, wie etwa Burgstraße 7, Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 27, Marktplatz 12 oder Mühlwehrstraße 29 zeugen vom einstigen Reichtum ihrer Erbauer und liegen stets an den wichtigen Straßenachsen der Stadt.

Das heutige Erscheinungsbild zahlreicher historischer Gebäude wird von Baumaßnahmen des Barock bestimmt und zeigt häufig symmetrisch gegliederte Fassaden. Im Kern gehen jedoch einige Gebäude noch auf eine spätmittelalterliche Erbauungsphase zurück. So stammen etwa die Gebäude Marktplatz 4 oder Ochsen-gasse 13 noch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Neben diesen älteren Bauten sind auch einige jüngere Bauwerke der Zeit um 1900 zu erwähnen, die sich vornehmlich im weiteren Umfeld des Bahnhofes befinden. Hier dominiert zunächst das langgestreckte Bahnhofsgebäude. In östlicher Verlängerung steht als Pendant das Postgebäude (Poststraße 5). Unmittelbar südwestlich findet sich das ehemalige Hotel Deutscher Hof (Bahnhofplatz 3) und am Gänsmarkt 1 und 7 zwei repräsentative Wohn- und Geschäftshäuser mit Klinkerfassaden.

Bemerkenswert sind ferner die Sichtachsen, die sich vom Marktplatz aus ergeben. Nach Norden dominiert der Kirchturm, nach Süden das Rathaus und im Osten - am Ende der Burgstraße - steht der Turm der Schlossanlage.



Abb. 10 - Ansicht des Gebäudes Gänsmarkt 7 (2012)

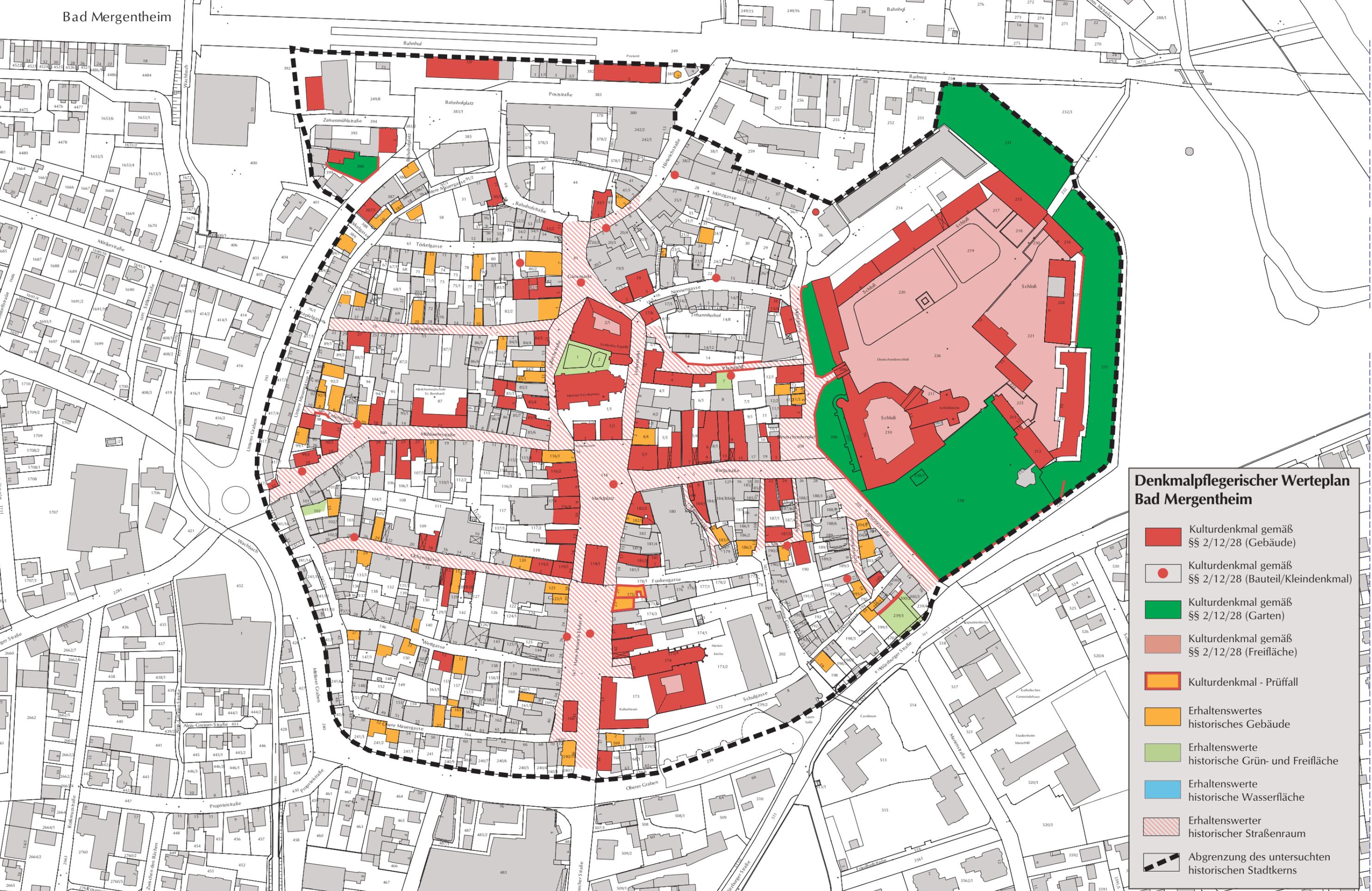
Bad Mergentheim

Als ehemalige Residenzstadt des Deutschen Ordens hat sich Bad Mergentheim seit dem 14. Jahrhundert zu einem wichtigen Ort im Tauberfränkischen entwickelt. Nach dem Ende der Deutschordenszeit und dem Übergang Mergentheims an Württemberg kam ein neuer, bis heute sehr wichtiger Wirtschaftszweig hinzu: der Kurbetrieb. So konnte sich Bad Mergentheim - weitestgehend von Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges verschont - sein historisches Stadtgefüge bewahren. Erst durch bauliche Maßnahmen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es zu teils erheblichen Veränderungen an der aufgehenden historischen Bausubstanz. Die Kartierung der Kulturdenkmale und der erhaltenswerten Objekte auf dem denkmalpflegerischen Werteplan macht dies deutlich. Die hier befindlichen Kulturdenkmäler befinden sich zu meist an den zentralen Hauptachsen (Hans-Heinrich-Ehrler-Platz, Marktplatz, Burgstraße und Mühlwehrstraße). Abseits dieser Hauptachsen, innerhalb der vier Quartiere, nimmt die Dichte der Kulturdenkmäler deutlich ab.

Neben den Kulturdenkmälern gibt es weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild von Bad Mergentheim mitprägen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Auch hier fällt die geringe Dichte an historisch erhaltenswerten Objekten und Gebäuden abseits der Hauptachsen auf. Zahlreiche Gebäude in den kleineren Nebenstraßen wurden in den letzten Jahrzehnten entweder in erheblichem Umfang umgebaut oder gar gänzlich abgebrochen und durch Neubauten ersetzt, die nicht immer den historischen Maßstab aufgenommen haben.

Trotz der im aufgehenden Gebäudebestand stark dezimierten historischen Bausubstanz ist der historische Stadtgrundriss mit seiner gerundeten Grundform und den Straßenachsen noch gut ablesbar. Nicht zuletzt sind einige repräsentative Großbauten entlang der Hauptachsen sowie die eindrucksvolle Schlossanlage am östlichen Stadtrand gut überliefert.





**Denkmalpflegerischer Werteplan
Bad Mergentheim**

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal - Prüffall
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Abgrenzung des untersuchten historischen Stadtkerns



Bad Mergentheim

Quellen / Literatur

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg

Bad Mergentheim

Stand: 09.07.2012

Regierungspräsidium Stuttgart

Referat 86 - Denkmalpflege

Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege

Ortsakten Bad Mergentheim

Beschreibung des Oberamts Mergentheim

hrsg. Königlich statistisch-topographisches Bureau

Stuttgart 1880

Johannes Zeller

Mergentheim – seine Entwicklung von 500 – 1340

Sonderdruck des Jahrbuchs für Württembergisch-Franken

1940

Homepage der Stadt Bad Mergentheim

Stadtgeschichte (abgerufen am 22.08.2012)

<http://www.bad-mergentheim.de/de/badmergentheim/stadtgeschichte/>

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000

aus: TOP25 - Baden-Württemberg

Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Abb. 2, 3, 4, 5 und 7 - Historische Ansichten und Pläne

Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege

Abb. 6 - Stadtplan von 1748

Stadt Bad Mergentheim, Stadtbauamt

Abb. 8 - Satellitenaufnahme um 2009

Google-Earth; Internet: www.google-earth.com

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im August 2012



Bahnhof 1/0

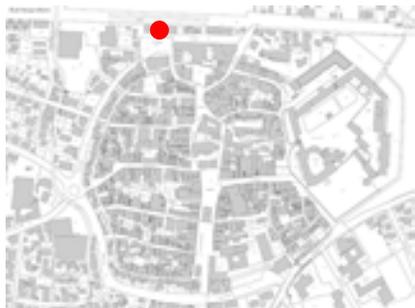
Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Bahnhof mit Empfangsgebäude

Am nördlichen Rand der Altstadt stehendes Bahnhofsgebäude der Württembergischen Taubertalbahn. Die eingeschossige, massiv gemauerte Empfangshalle mit flachem Satteldach beidseitig von zweigeschossigen Kopfbauten mit Pyramidendächern und Zwerchhäuschen flankiert. Die Kopfbauten aus Heilbronner Schilfsandstein erbaut, die Fassaden durch Backstein-Fensterstürze akzentuiert.

1869 als Grenzbahnhof zwischen Baden und Württemberg erbaut; damals mit zentralem Glockentürmchen mit getrennten Ortszeiten für beide Länder. 1920 Übernahme des Bahnhofs durch die Deutsche Reichsbahn. 1935 grundlegende Sanierung mit Veränderung der Empfangshalle.

Der Bahnhof ist als Teil der Sachgesamtheit „Bahnstrecke der Württembergischen Taubertalbahn“ ein wichtiges Bauwerk für die Stadtgeschichte von Bad Mergentheim. Als ehemaliger Grenzbahnhof besteht zudem eine gewisse bahn- und landesgeschichtliche Bedeutung. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Bahnhofs von Südosten



Ansicht von Südwesten



Ansicht um 1900

Bahnhofplatz 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Hotel Deutscher Hof

In Kopflage stehendes, dreigeschossiges Hotelgebäude Deutscher Hof. Verputzter Massivbau mit hoher Erdgeschosszone; hier rundbogige Fenster- und Türöffnungen mit profilierten Gewänden. An der östlichen Traufseite ein breiter Mittelrisalit. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Walmdach abschließend. Erbaut in der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert.

Das Gebäude ist als ehemaliges Hotel ein wichtiges Dokument für die Entwicklung der „Bahnhofsvorstadt“ ab der Eröffnung des Bahnhofs Mergentheim 1869. Zudem dominiert das stattliche Gebäude die südwestliche Ecke des Bahnhofplatzes und besitzt somit einen wichtigen städtebaulichen Wert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Deutschen Hofes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Bahnhofstraße 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, sog. Karlsbau

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Verputzter Massivbau mit modern veränderter Erdgeschosszone. An der nordöstlichen Traufseite zwei jeweils über beide Obergeschosse reichenden Erker mit verbindendem Balkon im 1. Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem abgewalmten Mansarddach mit Dreiergaube abschließend. Um 1910 erbaut. Mit jüngeren Veränderungen.

Der sog. Karlsbau ist ein Zeugnis für die Entwicklung der „Bahnhofsvorstadt“. Hier siedelten sich seit der Eröffnung des Bahnhofs im Jahr 1869 vermehrt Geschäftshäuser zwischen dem historischen Stadtkern und dem Bahnhof an. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des sog. Karlsbaus Osten



Ansicht von Nordosten

Burgstraße

Die Burgstraße erstreckt sich in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf vom Marktplatz im Westen kommend in östliche Richtung bis zum Schloss ❶, wo sie nach Norden in den Deutschordenplatz übergeht ❷. Der Name Burgstraße weist auf die ehemalige Ordensburg, das heutige Schloss, hin. Bestimmt wird diese wichtige innerstädtische Hauptachse von dem Turm des Schlosses, der in zentraler Sichtachse steht. Darüber hinaus prägen sehr stattliche, in der Fassadengestaltung zumeist barocke Wohn- und Geschäftshäuser das Straßenbild, wobei sich historische Bebauung vor allem auf der nördlichen Straßenseite erhalten hat. Die sowohl trauf- als auch giebelständig angeordneten Gebäude stammen überwiegend aus dem 17.-19. Jahrhundert.

Die gerade verlaufende Burgstraße ist eine der wichtigsten Achsen in Bad Mergentheim. Sie gehört wohl noch einer hochmittelalterlichen Marktsiedlung an. Mit ihrem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Straße hohen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Entwicklung von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Osten auf Höhe des Marktplatzes



❷ Blick nach Westen auf Höhe Schloss

Burgstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach abschließend. Die Obergeschosse durch geohrte Fenstergewände und ein dünnes Gesimsband akzentuiert; das Erdgeschoss modern verändert.

18. Jahrhundert. 2001 Reparatur der Dachkonstruktion und Neu-eindeckung des Daches. 2012 Einbau einer Dachterrasse.

Das stattliche, in ortsbildprägender Ecklage stehende Gebäude ist ein anschauliches Zeugnis für die Gestaltung und Architektursprache des 18. Jahrhunderts. Als Eckgebäude zum Marktplatz ist es zudem von hoher Bedeutung für die historische Platzrandbebauung am Marktplatz. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten

Burgstraße 5

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; Haus Daiker

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend. Reich gegliederte Fassade mit rundbogiger Durchfahrt im Erdgeschoss. In den Obergeschossen geohrte Fenstergewände, teils mit reich profilierten Fensterverdachungen. Vertikal werden die Obergeschosse durch vier Pilaster mit Kompositkapitellen gegliedert.

Der seit 1721 in Mergentheim ansässig Baumeister Franz Joseph Roth erstellte 1722 durch einen Umbau der alten Fuchschänke dieses Gebäude. 1997 partielle Fassaden- und Dachsanierung. 2001 Umbau und Ausbau, Veränderungen im Dachgeschoss.

Das repräsentativ gestaltete Gebäude ist ein wichtiges Dokument für die Architektursprache der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und zugleich als Erstlingswerk des späteren Ordensbaumeisters Franz Joseph Roth anzusehen. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten



Ansicht 1964

Burgstraße 6, 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zwei in Ecklage stehende, eine bauliche Einheit bildende, zwei- bzw. dreigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser. Über massiv gemauerten und verputzten Erdgeschosszonen jeweils mit Obergeschoss in Fachwerkbauweise (bei Hausnr. 8 verputzt). Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach abschließend. Hausnr. 6 mit einem turmartigen, die Straßenecke bestimmenden Aufbau, der mit einem Pyramidendach abschließt. Die Erdgeschosse jeweils modern verändert. Hausnr. 8 mit geohrten Fenstergewänden.

Im Kern um 1500 (verblatteter Dachstuhl bei Hausnr. 8). Im 18. Jahrhundert überformt. Der turmartige Aufbau bei Hausnr. 6 wohl 19. Jahrhundert und 1980 Freilegung des Fachwerks. 1998 Erneuerung der Dachkonstruktion am Hinterhaus von Hausnr. 8.

Beide Gebäude bilden trotz ihrer nach außen unterschiedlichen Gestaltung eine bauliche Einheit und sind gemeinsam Zeugnisse für frühe Geschäftshäuser entlang der Burgstraße. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Süden

Burgstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden und hoher Erdgeschosszone. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben abschließend. Im Erdgeschoss rundbogige Durchfahrt, in den Obergeschossen profilierte Zwillingfenster, die Dachgeschosse straßenseitige mit Volutengiebel und Gesimsbändern.

Im Kern 16. Jahrhundert. 1985 Sanierung. 2010 Umbau und Erweiterung, dabei Abbruch des Gewölbekellers.

Das mit seinem Volutengiebel repräsentativ gestaltete Gebäude ist ein anschauliches Dokument für eines der wenigen im Renaissancestil überlieferten Gebäude in Bad Mergentheim. Als zentraler Bestandteil der nahezu geschlossenen historischen Straßenrandbebauung der Nordseite der Burgstraße ist das Gebäude zudem von hoher Bedeutung. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten

Burgstraße 8/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In zweiter Reihe zur Burgstraße, im Rammelgäßle traufständig stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Sockel verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossesebene unter einem Satteldach abschließend. An der nordöstlichen Gebäudeecke ein zweigeschossiger Anbau mit Dachterrasse.

Erste Hälfte 20. Jahrhundert anstelle einer ehemaligen Scheune erbaut.

Das Wohnhaus steht beispielhaft für die einfache Gestaltung eines bürgerlichen Wohnhauses der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Möglicherweise sind Reste des zuvor hier stehenden Ökonomiegebäudes im Haus erhalten. Durch seine Schrägstellung im Parzellengefüge verweist das Gebäude auf einen möglicherweise im Bereich des Rammelgäßles einst verlaufenden Wall- bzw. Grabenbereich, der die Marktsiedlung des 13. Jahrhunderts abgrenzte.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Burgstraße 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In einer geschlossenen Häuserreihe traufständig stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. In den Obergeschossen geohrte Fenstergewände; das Erdgeschoss modern verändert.

18. Jahrhundert. 1985 Sanierung. 2010 Umbau und Erweiterung.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Dokument für die barocke Fassadengestaltung, wie sie in Bad Mergentheim öfters anzutreffen ist. Als wichtiger Bestandteil der nahezu geschlossenen historischen Straßenrandbebauung der Nordseite der Burgstraße ist das Gebäude zudem von hoher Bedeutung. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten

Ansicht von Süden

Burgstraße 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In geschlossener Häuserreihe giebelständig stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene unter einem Satteldach abschließend. Die Obergeschosse mit Eckpilastern, Gesimsbändern und geohrten Fenstergewänden, teils mit Fensterverdachungen gegliedert. Das Traufgesims im Giebel durchlaufend. Das Erdgeschoss modern verändert. Ende 19. Jahrhundert. 1978 Ladengeschäft im Erdgeschoss neu angelegt. 1984/85 Instandsetzung des Gebäudes und Neubau des Dachtragwerks.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Zeugnis für eine reich profilierte, klassizistische Fassadengestaltung des 19. Jahrhunderts. Als wichtiger Bestandteil der nahezu geschlossenen historischen Straßenrandbebauung der Nordseite der Burgstraße ist das Gebäude zudem von hoher Bedeutung. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten

Burgstraße 15

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach abschließend. Eckpilaster und ein Gesimsband gliedern die Fassade. Im modern veränderten Erdgeschoss eine rundbogige Durchfahrt. Im Obergeschoss geohrte Fenstergewände.

In der sandsteinernen Inschriftenkartusche über dem Rundbogen die Jahreszahl 1731. 2002 Fassadensanierung und grundlegender Umbau des Gebäudes.

Das überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Dokument für die Architektursprache der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Als wichtiger Bestandteil der nahezu geschlossenen historischen Straßenrandbebauung der Nordseite der Burgstraße ist das Gebäude zudem von hoher Bedeutung. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Burgstraße 22

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Krümme Gasse stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über teils massiv gemauerter Erdgeschosszone zwei teils verputzte, teils fachwerk-sichtige Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben abschließend. Die Geschosse jeweils leicht über profilierten Schwellen vorstoßend. Die nördliche Erdgeschossfassade mit Buntsandstein gestaltet. Das Zierfachwerk an der nördlichen Giebelfassade reich mit geschweiften Andreaskreuzen, Rautenmotiven und Kopfwinkelhölzern gestaltet.

Am nordwestlichen, profilierten Eckständer mit 1591 bezeichnet. Am nordöstlichen Eckständer 1976: damals Freilegung des Fachwerks. 1981/82 durchgreifende Sanierung und Instandsetzung.

Das Gebäude ist für Bad Mergentheim ein seltenes Zeugnis eines reich gestalteten Zierfachwerkbaus des 16. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Fachwerkdetails mit Inschrift 1591



Ansicht von Südwesten

Burgstraße 24

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zum Krametsgäßle stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit zentralem Zwerchhaus an der Giebelseite abschließend. Die Fassaden mit segmentbogigen Fenstergewänden, Eckpilastern, Gesimsband und Wiederkehr gegliedert. Das Erdgeschoss modern verändert.

1868/69 durch den Werkmeister Kauffmann für den Bäckermeister Zehnder anstelle eines ehemaligen Doppelhauses errichtet. 1995 Fenstererneuerung im Ober- und Dachgeschoss.

Das anschauliche Wohn- und Geschäftshaus ist als ehemalige Bäckerei ein Dokument für die architektonische Gestaltung dieser Bauaufgabe in den 1860er Jahren mit betonter Symmetrie. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Deutschordenplatz

Der Deutschordenplatz liegt am östlichen Ende der Burgstraße ② unmittelbar vor dem Zugang zur Schlossanlage. Von Süden mündet die Kapuzinerstraße und von Norden die Münzgasse in diesen Platz ein. ① Der Name Deutschordenplatz (im 19. Jahrhundert als „Auf der Schied“ bezeichnet) verweist auf die lange Herrschaftsgeschichte des Deutschen Ordens in Mergentheim. Bestimmt wird der Platz im Osten von der Schlossanlage. Daneben prägen das sog. Beethovenhaus (Hausnr. 1) sowie das Schloss-Café (Hausnr. 3) den Platzrand. Die Bebauung ist hier teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Der nahezu quadratische Platzraum soll vor Gründung der Stadt den ersten Marktplatz einer Marktsiedlung des 13. Jahrhunderts gebildet haben, welcher an einer Handelsstraße (Achse der heutigen Münzgasse-Kapuzinergasse) lag. Durch diese historische Bedeutung und den erhaltenen Parzellenzuschnitt hat der Platz dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtgeschichte von Bad Mergentheim.



① Blick nach Süden auf Höhe von Hausnr. 3



② Blick nach Südwesten Höhe Schloss

Deutschordenplatz 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Beethovenhaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Satteldachgauben abschließend. Die Fassaden durch Eckpilaster und segmentbogige Öffnungsgewände mit Keilsteinen gegliedert. An der östlichen Seite ein gusseiserner Balkon über der reich geschnitzten Haustüre. An der Südseite Hausmadonna unter Baldachin. Nordwestlich ein zweigeschossiges Ökonomiegebäude. 18. Jahrhundert. 1997 Restaurierung der Hausmadonna. 2001 Umbau und Fenstererneuerung.

1791 lebte und musizierte hier der 21jährige Beethoven.

Das stattliche, in platzbildprägender Ecklage stehende Gebäude ist ein anschauliches Zeugnis für die architektonische Gestaltung des 18. Jahrhunderts. Durch die Verbindung zu Beethoven liegt auch eine heimatgeschichtliche Bedeutung vor. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Rückwärtiges Ökonomiegebäude



Ansicht 1962

Deutschordenplatz 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Schloss-Café

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Schloss-Café mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Das Fachwerk-Obergeschoss weitestgehend verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen und Spitzboden unter einem Mansarddach mit Krüppelwalm und Schleppgauben abschließend. An der südöstlichen Ecke ein zweigeschossiger Eckerker mit Glockendach und Zierfachwerk. Der östliche Giebel in den Dachgeschossen ebenfalls fachwerksichtig. Das Erdgeschoss teils modern verändert. Um 1900 erbaut. 1981 Sanierung der Dachgeschosswohnungen. 1999/2000 Fassadensanierung.

Das stattliche, in platzbildprägender Ecklage unmittelbar gegenüber des Schlosses stehende Gebäude ist ein eindrucksvolles Dokument für die Gestaltung eines gastronomisch genutzten Gebäudes der Zeit um 1900, welches unter dem Einfluss des zunehmenden Kurbetriebs in Mergentheim entstanden ist. An der Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Schloss-Cafés von Südosten

Deutschordenplatz 4, 4/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus mit Ökonomiegebäuden

Unmittelbar gegenüber des Schlosstores stehende ehemalige Hofanlage in Form eines offenen Hakengehöfts. Das dreigeschossige Wohnhaus (Nr. 4) mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Nördlich des Wohnhauses ein zweigeschossiges ehemaliges Ökonomiegebäude (Nr. 4/1) mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und Fachwerk-Obergeschoss. Mit Walmdach abschließend. Dahinter die ehemalige Scheune mit großem Korbogentor und Halbwalmdach. Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die ehemalige Hofanlage in unmittelbarer Nähe zum Schloss ist ein bemerkenswertes Beispiel und zugleich ein seltener Beleg für die einstige ackerbürgerliche Prägung Mergentheims. Nur selten haben sich bis heute Ökonomiegebäude innerhalb des historischen Stadtkerns erhalten, die sich dann zumeist in Ortsrandlage, entfernt von den repräsentativen Plätzen und Straßen befinden.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Nebensiehende Ökonomiegebäude



Ansicht 1951

Deutschordenplatz 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthof Johanniter

In Ecklage unmittelbar gegenüber des Schlossstores stehender, zweigeschossiger Gasthof Johanniter mit massiv gemauerter Erdgeschosszone. Das Fachwerk-Obergeschoss weitestgehend verputzt. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgaube abschließend. Der östliche Giebel fachwerksichtig; im Obergeschoss teils verblattete Fußbänder. Die Geschosse stoßen im Giebel jeweils leicht vor. Im Kern 16. Jahrhundert. Am Giebel eine Aufschrift 1678. 1956 Freilegung des Fachwerks.

Das mit seinem Fachwerkgiebel die Ecklage unmittelbar gegenüber dem Schloss dominierte Gebäude ist ein wichtiges Dokument für die Fachwerkbauweise des 16./17. Jahrhunderts. Zudem ist es ein Zeugnis für das städtische Gasthauswesen des 19./20. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthofes von Osten



Ansicht von Nordosten

Entengäßle

Das Entengäßle erstreckt sich in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf von der Mühlwehrstraße im Osten ❶ kommend in westliche Richtung, wo es schließlich in die Untere Mauergasse einmündet ❷. Woher das Entengäßle seinen Namen hat ist bislang unbekannt. Die kleine Verbindungsgasse wird von weitestgehend giebelständig angeordneter historischer Bebauung geprägt, die überwiegend aus dem 17.-19. Jahrhundert stammt.

Die gerade verlaufende Gasse gehört zum orthogonalen Wegenetz der Stadterweiterung unter dem Deutschen Orden in der Mitte des 14. Jahrhunderts, wie sie in der gesamten westlichen Hälfte der historischen Kernstadt anzutreffen ist. Mit ihrem noch spätmittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Westen auf Höhe der Mühlwehrstraße



❷ Blick nach Osten Höhe Mauergasse

Entengäßle 6, 8

Erhaltenswertes Gebäude

Hofanlage mit Wohnhäusern und Ökonomiegebäuden

Hofanlage in Form eines offenen Dreiseitgehöfts mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus (Nr. 6) und zweigeschossigem Nebengebäude oder Ausgedinghaus (Nr. 8). Beide Wohnhäuser mit teils massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Hausnr. 6 nach oben mit zwei Dachgeschossebenen, Hausnr. 8 mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Nördlich der Wohnhäuser ein kleines eingeschossiges Ökonomiegebäude und eine große zweigeschossige Stallscheune mit Satteldach und großer Toreinfahrt.

Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die Hofanlage, unweit des westlichen Randes des historischen Stadtkerns, ist ein anschaulich überliefertes Beispiel und zugleich ein seltener Beleg für die einstige ackerbürgerliche Prägung Mergentheims. In dieser Geschlossenheit sind heute kaum noch Hofanlagen in Bad Mergentheim vorzufinden.



Ansicht der Hofanlage von Südosten



Ansicht von Südwesten



Rückwärtige Ökonomiegebäude

Frommengasse

Die Frommengasse erstreckt sich in leicht gebogenem Verlauf von der Kapuzinerstraße im Norden kommend in südliche Richtung ❶, wo sie schließlich in die Türkengasse einmündet. Ob die Frommengasse ihren Namen vom nahe gelegenen Kapuzinerkloster bekommen hat ist bislang unklar. Am nördlichen Ende der Gasse dominierte die stattliche Schlossanlage mit ihrem Turm die Sichtachse ❷. Ansonsten ist die prägende historische Bebauung sowohl trauf- als auch giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 17.-20. Jahrhundert.

Die Frommengasse gehört zum mittelalterlichen Wegenetz der historischen Kernstadt des 13. Jahrhunderts. Mit ihrem gut überlieferten Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Süden auf Höhe der Kapuzinerstraße



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 8

Frommengasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In einer geschlossenen Häuserreihe stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Sockel verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Halbwalm abschließend.

Das sehr breit gelagerte Gebäude geht ursprünglich auf zwei eigenständige Wohnhäuser zurück, die wohl im 19. Jahrhundert zu einer Einheit zusammengebaut wurden.

Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das stattliche Gebäude steht beispielhaft für einen frühen Geschosswohnungsbau, der die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse der städtischen Bevölkerung ablesbar macht. An der Fassade lassen sich bis heute die ehemals zwei getrennten Häuser ablesen, so dass hier auch bauhistorisch viele Erkenntnisse zur Nutzungs- und Umbaugeschichte zu erwarten sind.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Frommengasse 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Pietà

Bei Ortsbegehung im Zuge der Nachqualifizierung am 10.11.2010 wurde der Abbruch des Gebäudes festgestellt. Der Verbleib der Pietà konnte bisher nicht geklärt werden. Nach Anfrage bei der Stadt Bad Mergentheim wurde von dieser am 25.08.2011 mitgeteilt, dass sich die Pietà im Keller des Gebäudes Frommengasse 12 befindet.



Frommengasse 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel und teils verputzten, teils mit Platten verkleideten Fachwerk-Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. An der östlichen Traufseite eine außenliegende Treppe.

Im Kern 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für ein kleines Bürgerhaus des 18. Jahrhunderts. Es belegt somit die Wohn- und Lebensverhältnisse der einfacheren städtischen Bevölkerungsschicht, die vermehrt in den Randbereichen der Kernstadt wohnte.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Funkengasse 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Von der Straßenflucht deutlich zurückgesetzt stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel die beiden verputzten, wohl in Fachwerkbauweise? errichteten, Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Die achsensymmetrisch gegliederte Hauptfassade mit segmentbogigen Fenstergewänden und breiter, zentral angeordneter Freitreppe. 18. Jahrhundert. 1985 Innen- und Außensanierung. 1992 Sanierung der Außentreppe.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus ist mit seiner symmetrischen Gliederung ein gutes Dokument für die barocke Gestaltung und Formsprache des 18. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Gänsmarkt

Der Gänsmarkt liegt im nördlichen Bereich der historischen Kernstadt. In den straßenmarktähnlichen Platz ② münden im Norden die Bahnhofstraße und die Härterichstraße. Im Süden gabelt sich der Gänsmarkt in zwei Achsen (Kirchstraße und Ledermarkt) auf, die beide die Insellage von Spital und Pfarrkirche umfließen und schließlich in den Marktplatz einmünden. Der Name Gänsmarkt verweist auf einen entsprechenden Geflügelmarkt in diesem Bereich. Bestimmt wird der Platz im Süden vom Spitalkomplex und dem dahinter sichtbaren Turm der Pfarrkirche ①. Die Bebauung ist hier teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-20. Jahrhundert.

Der straßenmarktähnliche Platzraum dürfte in seiner heutigen Form erst mit der Stadterweiterung in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sein. Als Bestandteil der wichtigen, zentralen Hauptachse von Nord nach Süd und aufgrund der gut erhaltenen Parzellenstruktur hat der Gänsmarkt dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtgeschichte von Bad Mergentheim.



① Blick nach Süden auf Höhe von Hausnr. 11



② Blick nach Norden bei Hausnr. 3

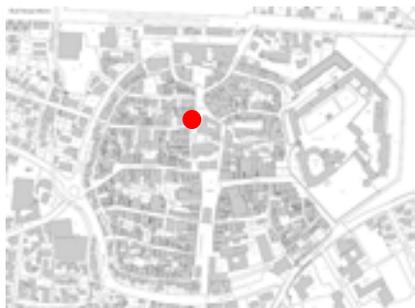
Gänsmarkt 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und weitestgehend verklinkerten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Walmdachgauben abschließend. Die Obergeschosse mit sandsteinernen Fenstergewänden, Gesimsbändern, Brüstungsfeldern und einem zweigeschossigen Eckerker reich gestaltet. Das Erdgeschoss modern verändert. Um 1900. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche, unmittelbar gegenüber dem Spital stehende Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die Fassadengestaltung des späten 19. Jahrhunderts. Mit Gänsmarkt 7 findet das Gebäude ein Pendant, welche gemeinsam den westlichen Rand des Gänsmarkts prägen. Zudem ist das Gebäude mit seiner in den Straßenraum vorgezogenen Ecklage von hoher Bedeutung für das historische Straßenbild.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Gänsmarkt 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus mit ehemaliger Scheune

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der östlichen Giebelfassade jüngere Fassadenmalerei und eine Hausmadonna.

Rückwärtig, westlich zum Gebäude mehrere ehemalige Ökonomiegebäude und eine ehemalige Scheune mit Satteldach.

17./18. Jahrhundert. 2002 Sanierung und Fassadenrestaurierung.

Das Wohn- und Geschäftshaus samt zugehörigen ehemaligen Ökonomiegebäuden ist ein wichtiges Zeugnis für eine ehemalige innerstädtische Hofanlage, welche den einstigen ackerbürgerlichen Charakter von Mergentheim verdeutlicht. Zudem ist die Hausmadonna ein Dokument der Volksfrömmigkeit in der vom Deutschen Orden geprägten Stadt. An der Erhaltung der Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht der Scheune von Nordwesten

Gänsmarkt 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und in den Obergeschossen weitestgehend verklinkerten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Tonnendachgauben abschließend. Das westliche und südliche Gebäudeende jeweils mit risalitartigem Kopfbau versehen. Die Obergeschosse mit sandsteinernen Fenstergewänden, Gesimsbändern, Brüstungsfeldern und einem zweigeschossigen Eckerker reich gestaltet. Das Erdgeschoss mit reich gegliederter Buntsandsteinfassade. 1894 als Kaufhaus Schell an der Stelle der ehemaligen Spitalscheune erbaut. Jüngere Veränderungen.

Hier sollen bei Ausgrabungen Reste der sog. Ödeburg entdeckt worden sein.

Das stattliche Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die Fassadengestaltung des späten 19. Jahrhunderts. Mit Gänsmarkt 1 findet das Gebäude ein Pendant, welche gemeinsam den westlichen Rand des Gänsmarkts prägen.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

Gänsmarkt 7; an der Mauer westlich des Gebäudes

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmale)

Zwei Wappensteine und ein Inschriftenstein

In einer modernen Grenzmauer westlich des Gebäudes Hausnr. 7 befinden sich zwei Wappensteine sowie ein Inschriftenstein, die jeweils aus Schilfsandstein gearbeitet wurden. Die Wappensteine zeigen jeweils das Wappenschild des Deutschen Ordens, welches beim größeren Wappenstein beidseitig von Löwen gehalten wird. Über den Wappenschilden jeweils die Jahreszahl 1671. Der Inschriftenstein ist leider nur noch fragmentarisch zu lesen. Die Wappensteine stammen von der hier ursprünglich stehenden Spitalscheune, welche 1671 erbaut und 1893 abgebrochen wurde, damit das Gebäude Hausnr. 7 errichtet werden konnte.

Die beiden Wappensteine sowie der Inschriftenstein sind die letzten sichtbaren Dokumente der einstigen Spitalscheune. Sie zeugen von der Jahrhunderte andauernden Herrschaft des Deutschen Ordens, welcher in Mergentheim die weltliche und geistliche Macht ausübte. An ihrer Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der erhalten gebliebenen Wappensteine



Wappenschild des Deutschen Ordens

Gänsmarkt 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Auf östlicher Seite ein reich gegliederter Volutengiebel mit Madonnennische und Muschelmotiv. Das Obergeschoss mit Eckpilastern und profilierten Fenstergewänden. Das Erdgeschoss modern verändert.

Das Gebäude mit 1883 bezeichnet. Jüngere Veränderungen.

Das im Stil der Neorenaissance errichtete Wohn- und Geschäftshaus ist ein gutes Zeugnis für die klassizistische Baukunst des späten 19. Jahrhunderts in Bad Mergentheim. Die Madonnennische mit bekrönendem Muschelmotiv verweist zudem auf die noch weit über die Zeit des Deutschen Ordens hinaus reichende Volksfrömmigkeit in Bad Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Nordwesten

Gänsmarkt

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Brunnen)

Kiliansbrunnen

Unmittelbar nördlich vor dem Heilig-Geist-Spital (Kirchstraße 4) stehender Laufbrunnen mit sechseckigem, sandsteinernem Brunnenrog und sandsteinernem Brunnenstock mit vier Auslassröhren. In dem reich gestalteten Nischensockel des Brunnenstocks vier Heiligenfiguren. Auf dem Brunnenstock das Standbild des heiligen Kilian.

1589 als Röhrenbrunnen erbaut und über die Deutschordens-Wasserleitung versorgt. 1889 Neugestaltung und Zurückverlegung des Standortes. 1995 Restaurierung. 2006 Instandsetzung.

Der Kiliansbrunnen befindet sich an einem wohl noch spätmittelalterlichen Brunnenstandort und ist ein wichtiges Zeugnis für die historische Wasserversorgung in Bad Mergentheim. Zugleich ist der Brunnen ein Dokument für den hohen künstlerischen Anspruch und die handwerklichen Fähigkeiten des späten 19. Jahrhunderts. An der Erhaltung des den Platzraum vor dem Spital bestimmenden Brunnens besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Kiliansbrunnens von Norden



Ansicht von Westen



Ansicht 1951

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz

Der Hans-Heinrich-Ehrler-Platz liegt im südlichen Bereich der historischen Kernstadt. Der straßenmarktähnliche Platz ❶ wurde im Süden unmittelbar über das ehemalige Obere Tor (bei Hausnr. 46) erschlossen. Im Norden geht der Platz in den Marktplatz über, wird jedoch baulich durch das solitär stehende Rathaus abgetrennt ❷. Der heutige Name verweist auf den Ehrenbürger Hans Heinrich Ehrler. Ursprünglich besaß der Platz den Namen Hafner Markt. Bestimmt wird der Platz im Norden vom bereits erwähnten alten Rathaus und im Süden von dem ebenfalls solitär stehenden ehemaligen Badhaus (Hausnr. 42). Die Platzrandbebauung ist teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Der straßenmarktähnliche Platzraum dürfte in seiner heutigen Form erst mit der Stadterweiterung in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sein. Als Bestandteil der wichtigen, zentralen Hauptachse von Nord nach Süd und aufgrund der gut erhaltenen Parzellenstruktur hat der Platz dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtgeschichte von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Norden auf Höhe von Hausnr. 18



❷ Blick nach Süden Höhe Hausnr. 37



Ansicht um 1950

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 18

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegauben abschließend. Am östlichen Giebel eine Fassadenmalerei, die auf den Beruf des Wachsziehers hindeutet. Im Ladengeschäft befand sich über Jahrzehnte eine Wachszieherei.

18. Jahrhundert. 1971 Instandsetzung.

Es handelt sich hier um das Geburtshaus des 1872 geborenen Dichters Hans Heinrich Ehrler, dem heute der Platz südlich des Rathauses gewidmet ist.

Das anschauliche und als ehemalige Wachszieherei sehr authentisch überlieferte Gebäude ist ein für Bad Mergentheim seltener Beleg eines im Erdgeschoss wenig veränderten Geschäftshauses des 18. Jahrhunderts. Zudem wird die Bedeutung des Gebäudes als Geburtshaus von Hans Heinrich Ehrler noch gesteigert.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht um 1971

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse giebelseitig jeweils leicht vorstoßend. Das Traufgesims im Giebel mit Wiederkehr durchlaufend. Die Fenster an der östlichen Gebäudeseite mit Fensterverdachungen.

17./18. Jahrhundert. Fassadenumgestaltung um 1900. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Gebäude ist ein schönes Beispiel für die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Bad Mergentheim. Zudem ist es als Teil der Platzrandbebauung wichtig für das historische Erscheinungsbild des Hans-Heinrich-Ehrler-Platzes.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 21

Kulturdenkmal-Prüffall (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit westlicher Abwalmung abschließend. Das 2. Obergeschoss leicht vorstoßend.

Im Kern 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Wohn- und Geschäftshaus in unmittelbarer Nähe zum alten Rathaus steht beispielhaft für die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse in der Stadt. Es belegt als Geschäftshaus den zentralen Standort an einem wichtigen Marktplatz. Aus diesen Gründen handelt es sich hier um einen Kulturdenkmal-Prüffall.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordosten

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 23

Kulturdenkmal-Prüffall (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In einer geschlossenen Häuserreihe stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach abschließend. Die Obergeschosse jeweils leicht vorstoßend und mit aufgemalten Eckpilastern und Fensterrahmungen. Im 2. Obergeschoss die aufgemalte Datierung 1548. Die Fassade barock überformt. Jüngere Veränderungen.

Das anschauliche Wohn- und Geschäftshaus belegt die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Mittelschicht. Zudem ist es als Teil der Platzrandbebauung wichtig für das historische Erscheinungsbild des Hans-Heinrich-Ehrler-Platzes. Aus diesen Gründen handelt es sich hier um einen Kulturdenkmal-Prüffall.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 26

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Schmiedeeiserner Ausleger

An der östlichen Fassade des ehemaligen Gasthauses Adler befindlicher, schmiedeeiserner Wirtshausausleger. Reich verzierter, farbig gefaster Auslegearm mit den Initialen S N. Am Ausleger ein im Laubkranz gefaster Doppelkopfadler.
19. Jahrhundert.

Der schmiedeeiserne Ausleger ist ein wichtiges Dokument für das ehemalige Gasthaus Adler. Zudem zeugt die qualitativ hochwertige Schmiedearbeit von der einstigen Kunstfertigkeit und dem Anspruch des Gasthausbesitzers an einer repräsentativen Gestaltung. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Wirtshausauslegers von Südosten



Ansicht des Gebäudes

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 27

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, sog. Kanzlerhaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Im Erdgeschoss rundbogige Durchfahrt, in den Obergeschossen profilierte Zwillingsfenster, Gesimsbänder und Pilaster. Das 1. Dachgeschoss an der westlichen Straßenseite mit reich gegliedertem Volutengiebel. Im Innern ein Prunkportal und Stuckdecken.

Im Kern 16. Jahrhundert. 1973 Instandsetzung des Renaissance-Portals.

Das mit seiner Straßenfassade repräsentativ gestaltete Gebäude ist ein sehr anschauliches Zeugnis für eines der wenigen im Renaissancestil überlieferten Gebäude in Bad Mergentheim. Als wichtiger Bestandteil der Platzrandbebauung ist das Gebäude zudem für das historische Erscheinungsbild des Hans-Heinrich-Ehrler-Platzes sehr wichtig. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Kanzlerhauses von Westen



Ansicht 1964

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 29

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, sog. Brünnersches Haus

In Ecklage unmittelbar neben der Dominikanerkirche stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Walmdach mit modernen Schleppgauben abschließend. Im Erdgeschoss ein Rundbogenportal. Im Kern 18. Jahrhundert. 1986/87 das südliche Drittel des Gebäudes abgebrochen, das Dach erneuert und im Gebäudeinnern saniert.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Dokument für die barocke Fassadengestaltung des 18. Jahrhunderts. Als Bestandteil der Platzrandbebauung ist das Gebäude zudem für das historische Erscheinungsbild des Hans-Heinrich-Ehrler-Platzes wichtig. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Brünnerschen Hauses von Nordwesten



Ansicht 1964

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 31

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Dominikanerkirche; Marienkirche

Unweit des südlichen Randes der Kernstadt stehende, ehemalige Dominikanerkirche. Dreischiffiges, massiv gemauertes und verputztes Haupthaus mit Eckquaderungen. Langgestreckter Polygonalchor, der höher als das Haupthaus ausgeführt wurde. Nach oben mit Satteldächern abschließend. Auf dem Chordach ein achteckiger Dachreiter. Im Innern des Haupthauses weitestgehend neogotische Ausstattung. Im Chor noch das original Kreuzrippengewölbe.

Der Dominikanerorden soll um 1312 mit dem Bau anstelle einer älteren Kapelle begonnen haben. Um 1333 soll der Chor erbaut worden sein. 1852 umfassend renoviert und 1853 als Marienkirche neu geweiht.

Die Dominikanerkirche ist gemeinsam mit dem Konventbau (Schulstraße 1) ein herausragendes Zeugnis für die Stadtbaugeschichte. Zudem prägt der stattliche Bau den südlichen Bereich der historischen Kernstadt. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Dominikanerkirche von Nordosten



Innenraumansicht



Ansicht von Westen

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 35

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Lyceum Mergentheimense

In Ecklage unmittelbar neben dem ehemaligen Dominikanerkloster stehendes, dreigeschossiges Lyceum. Das Erd- und 1. Obergeschoss mit Eckquaderungen massiv gemauert und verputzt. Das 2. Obergeschoss teils fachwerksichtig. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Walmdach mit achteckigem Dachreiter abschließend. Südöstlich ein zweigeschossiger, fachwerksichtiger Seitenflügel mit Satteldach.

Um 1700 als Lateinschule erbaut. 1755 wegen Schäden neu errichtet. 1790 aufgestockt. Bis 1805 Gymnasium des Deutschen Ordens unter Leitung der Dominikaner. Der südöstliche Flügel 1884 angebaut. Spätere Nutzungen als Feuerwehmagazin und Stadtbücherei. 1988/89 Umbau zum Kulturforum.

Das Gebäude ist als ehemaliges Schulhaus ein wichtiges Dokument für die Schulbildung unter dem Deutschen Orden im 18. Jahrhundert. Zudem ist der stattliche Bau in erhöhtem Maße straßenbildprägend für den südlichen Altstadteingang. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Lyceum Mergentheimense von Südwesten



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

Wohnhaus

In zweiter Reihe zum Platz stehendes, eingeschossiges Wohnhaus mit teils verputzten, teils fachwerksichtigen Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

Im Kern 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das kleine Wohnhaus könnte ursprünglich auf ein Ökonomiegebäude oder Ausgedinghaus zurückgehen, dass in zweiter Reihe erstellt wurde. Als ein seltener Beleg eines Kleinhauses innerhalb des historischen Stadtkerns, welches möglicherweise auf das 18. Jahrhundert zurückgeht, ist das Gebäude als erhaltenswert einzustufen.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 39

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage unmittelbar am südlichen Altstadteingang stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauert und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das profilierte Traufgesims am Giebel durchlaufend. An der westlichen Traufseite ein dreigeschossiger Mittelrisalit mit Satteldach. Um 1830 außerhalb des Stadttors (Oberes Tor) erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das den südlichen Eingang zur Altstadt prägende Gebäude ist ein gutes Zeugnis für die Gestaltung und Formensprache der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zudem dokumentiert das Wohn- und Geschäftshaus den ab dem frühen 19. Jahrhundert zunehmenden Beginn der Ansiedlung von Gebäuden außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 42

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Badhaus

In Solitärlage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Die Geschosse jeweils leicht über profilierten Schwellen vorstoßend. Das Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen, Rautenmotiven, Kopfwinkelhölzern und reich geschnitzten Eckständern verziert.

Am südöstlichen Eckständer inschriftlich auf 1662 datiert. Am nordöstlichen Eckständer wohl fälschlich 1667 lesbar. Am rundbogigen Kellertor mit 1687 datiert. Als Badhaus genutzt. 1779 im Innern weitgehend erneuert. 1978 durchgreifender Umbau (Entkernung). 2011 Fenstererneuerungen.

Das den südlichen Platzraum bestimmende ehemalige Badhaus ist ein wichtiges Zeugnis für die Badekultur und den hohen Gestaltungsanspruch in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Detailansicht Eckständer



Ansicht um 1940

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 46

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Kopflage unmittelbar am südlichen Altstadteingang stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Die nordöstliche Gebäudeecke abgeschrägt und mit Treppenzugang zum Ladengeschäft. Die Fassaden durch rote Buntsandsteingewände gegliedert. An der östlichen Traufseite ein gusseiserner Balkon.

Um 1870/80 im Bereich des Oberen Tores erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das den südlichen Eingang zur Altstadt prägende Gebäude gibt Hinweise auf die architektonische Gestaltung der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zudem steht es auch beispielhaft für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse des späten 19. Jahrhunderts in Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Hans-Heinrich-Ehrler-Platz

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Brunnen)

Mariensäule

Annähernd im Zentrum des Platzes stehender Laufbrunnen mit achteckigem, sandsteinernem Brunnentrog und sandsteinernem, reich in neogotischen Formen gegliedertem Brunnenstock mit vier Auslassröhren. Auf dem Brunnenstock das Standbild der heiligen Maria.

Der Brunnenstock inschriftlich auf 1855 datiert. 2008/09 Instandsetzung.

Die sog. Mariensäule trägt eindrucksvoll zur Platzgestaltung bei und ist zudem ein wichtiges Zeugnis für die historische Wasserversorgung in Bad Mergentheim. Zugleich ist der Brunnen ein Dokument für den hohen künstlerischen Anspruch und die handwerklichen Fähigkeiten der Mitte des 19. Jahrhunderts. An der Erhaltung des Brunnens samt Mariensäule besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Mariensäule von Südosten



Detailansicht mit Inschrift 1855



Ansicht 1951

Härterichstraße

Südwestlicher Abschnitt

Die Härterichstraße erstreckt sich in einem weiten Bogen vom Gänsmarkt im Westen kommend in nordöstliche Richtung ②, wo sie ursprünglich im Bereich des Gebäudes Hausnr. 12 das sog. Härterichstor durch die Stadtmauer verließ. Woher der Name Härterichstraße stammt ist bislang unbekannt. Der südwestliche Abschnitt (Hausnr. 1 – 8) ① wird von teils trauf-, teils giebelständig angeordneter historischer Bebauung geprägt, die überwiegend aus dem 17.-19. Jahrhundert stammt.

Die in einem weiten Bogen verlaufende Straße gehört in ihrer heutigen Form wohl der Stadterweiterung in der Mitte des 14. Jahrhunderts an. Mit ihrem spätmittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Straße dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



① Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 9



② Blick nach Nordosten bei Hausnr. 2

Härterichstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone und teils verputztem, teils fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht über profilierten Schwellen vorstoßend. Das Zierfachwerk an der südlichen Giebelfassade reich mit Rautenmotiven und Kopfwinkelhölzern sowie mit geohnten Fenstergewänden gestaltet. Das Erdgeschoss modern verändert.

Auf einer jüngeren Tafel mit 1644 bezeichnet. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist für Bad Mergentheim ein seltenes Zeugnis eines reich gestalteten Zierfachwerkbaus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Es dokumentiert somit den hohen Gestaltungsanspruch jener Zeit. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten

Härterichstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Pietà

In einer Wandnische im 2. Obergeschoss eines jüngeren Gebäudes befindliche Pietà. In Holz geschnitzte und farbig gefasste Pietà.

18. Jahrhundert.

Die Pietà ist ein wichtiges Dokument für die einstige Volksfrömmigkeit im über Jahrhunderte durch den Deutschen Orden bestimmten Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Pietà von Norden



Ansicht des Gebäudes

Härterichstraße 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Kopflage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter und modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit südwestlichem Halbwaln und mit Schleppegaube abschließend. Im Kern 16./17. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist ein anschaulich überliefertes Beispiel für ein einfaches Wohn- bzw. Handwerkerhaus des 16./17. Jahrhunderts in Mergentheim. Durch seine Stellung in Kopflage ist das Gebäude prägend für den südwestlichen Bereich der Härterichstraße.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Osten

Härterichstraße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Pietà

In einer Wandnische im 1. Obergeschoss eines jüngeren Gebäudes befindliche Pietà aus Schilfsandstein. Wohl 18. Jahrhundert.

Die Pietà ist ein wichtiges Dokument für die einstige Volksfrömmigkeit im über Jahrhunderte durch den Deutschen Orden bestimmten Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Pietà von Südwesten



Ansicht des Gebäudes

Holzapfelgasse

Die Holzapfelgasse erstreckt sich in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf von der Kirchstraße im Osten kommend ❶ in westliche Richtung, wo sie schließlich in die Untere Mauergasse einmündet ❷. Woher der Name Holzapfelgasse stammt ist bislang ungeklärt. Ehemals hieß die Straße Judengasse wegen der hier einst befindlichen Synagoge. Die historische Bebauung entlang der Gasse ist teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 18.-20. Jahrhundert.

Die gerade verlaufende Gasse gehört zum orthogonalen Wegenetz der Stadterweiterung unter dem Deutschen Orden ab der Mitte des 14. Jahrhunderts. Mit ihrem noch spätmittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtentwicklung von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Westen auf Höhe der Kirchstraße



❷ Blick nach Osten Höhe Mauergasse

Holzapfelgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Schleppgaube abschließend. Das Traufgesims im Giebel durchlaufend. Im Kern 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude steht beispielhaft für ein einfaches Wohnhaus des 18./19. Jahrhunderts in Mergentheim. Es gibt somit Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Holzapfelgasse 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In einer geschlossenen Häuserreihe stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem niederen Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Zwerchhaus abschließend. Im Erd- und 1. Obergeschoss segmentbogige Öffnungsgewände.

Im Kern 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist ein gutes Beispiel für ein innerstädtisches, einfach gestaltetes Wohnhaus des 18./19. Jahrhunderts. Zudem gibt das Gebäude Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Bad Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Südosten

Holzapfelgasse 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus einer ehemals ackerbürgerlichen Hofanlage. Über massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Dachgeschosse jeweils leicht vorstoßend. Im Kern 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist als ehemaliges Wohnhaus einer ackerbürgerlichen Hofanlage ein heute nur noch seltener Beleg innerhalb der historischen Kernstadt von Bad Mergentheim. Es steht somit beispielhaft für die einstigen Arbeits- und Wirtschaftsformen in der Stadt.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Holzapfelgasse 27

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Ökonomieteil

In einer geschlossenen Häuserreihe stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomieteil. Massiv gemauerte und verputzte Außenwände über Kellersockel. Der westliche Wohnteil giebelständig, der östliche Scheunenteil traufständig angeordnet. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach (am Wohnhaus mit Halbwalm) abschließend. Die straßenseitige Fassade mit segmentbogigen Öffnungsgewänden, profilierten Eckpilastern und gerilltem Verputz im Erdgeschoss reich verziert. Reich geschnitzte Haustüre und Scheunentor. Außenliegende Treppe. Im Keilstein des Türportals inschriftlich auf 1790 datiert. Im Keilstein des Scheunentors 1802. 1993 und 2008 Fassadenrenovierungen.

Die reiche Gestaltung und Form des Gebäudes spricht für eine einstige Nutzung als Weingärtnerhaus oder für eine Sondernutzung etwa als Gasthaus. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Ansicht 1964

Johanniterhof 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Deutsche Schule

In Kopflage stehende, zweigeschossige, ehemalige Deutsche Schule. Über massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone ein teils in Fachwerkbauweise, teils massiv gemauertes und verputztes Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschosebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Schleppegauben abschließend. Die Vollgeschosse an der südwestlichen Giebelseite abgewinkelt, darüber der Dachgeschoßgiebel auf Knaggen vorstoßend und mit genasten Fußbändern und Kopfwinkelhölzern verziert.

Um 1629 als Deutsche Schule für Jungen und Mädchen errichtet. Bis 1786 als Schule genutzt. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist als ehemaliges Schulhaus ein wichtiges Zeugnis für das Bildungswesen unter dem Deutschen Orden im 17./18. Jahrhundert. Zudem hat das Gebäude durch seine Kopflage unmittelbar gegenüber dem Spital eine hohe straßenbildprägende Wirkung. An der Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Nordwesten

Kapuzinerstraße

Die Kapuzinerstraße erstreckt sich in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf von der Burgstraße im Nordwesten kommend in südöstliche Richtung ❶, wo sie parallel zur Schlossgartenmauer verlaufend schließlich in die Würzburger Straße einmündet ❷. Der Name Kapuzinerstraße verweist auf das nahe gelegene ehemalige Kapuzinerkloster (Würzburger Straße 1, 3). Bestimmt wird die Straße von der nordöstlich anschließenden Schlossanlage mit ihren umgebenden Grünflächen. Die südwestliche Straßenrandbebauung ist bis auf Hausnr. 6 weitestgehend modern erneuert bzw. verändert.

Die Kapuzinerstraße soll Teil der mittelalterlichen Fernhandelsstraße durch das Taubertal sein, welche hier vor dem Schloss in den ehemaligen Marktplatz (heute Deutschordenplatz) einmündete. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und der überregionalen Bedeutung als Handelsstraße hat die Straße hohen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtentwicklung von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe der Burgstraße



❷ Blick nach Nordwesten

Kapuzinerstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Kopflage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegaupe abschließend.

Im Kern 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Kopflage unweit des Schlosses stehende Wohn- und Geschäftshaus ist ein Beispiel für die einfache, symmetrische Formensprache des 18. Jahrhunderts. Es vermittelt noch die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Kirchstraße

Die Kirchstraße erstreckt sich in leichtem Bogen vom Marktplatz im Süden kommend in nördliche Richtung, wo sie schließlich beim Spital in den Gänsmarkt übergeht ❶. Der Name Kirchstraße verweist auf die hier stehende Pfarrkirche, welche gemeinsam mit dem Heilig-Geist-Spital die östliche Straßenseite dominiert ❷. Auf der westlichen Straßenseite stehen überwiegend historische Gebäude aus dem 17.-19. Jahrhundert.

Die gebogen verlaufende Kirchstraße ist als Teil der zentralen Hauptachse von Nord nach Süd anzusehen, die hier parallel zum sog. Ledermarkt die solitäre Insellage von Kirche und Spital umfließt. Mit ihrem mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Straße hohen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Süden auf Höhe Gänsmarkt



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 1

Kirchstraße 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)
Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche

Katholische Pfarrkirche St. Johannes; sog. Münster

Dreischiffige, massiv gemauerte und verputzte Basilika mit Polygonalchor und Chorflankenturm. Im Innern hochwertige, überwiegend neogotische Ausstattung.

Die Kirche zwischen 1270 und 1290 (Langhausdach dendrochronologisch auf 1288/93 datiert) an Stelle einer Kapelle des Hl. Kilian erbaut. Kirchturm 1445 erhöht. 1584 Einwölbung des Mittelschiffes mit einem Kreuzrippengewölbe. 1593 erneute Erhöhung des Turms. 1851/52 Restaurierung des Chors. 1861/62 Restaurierung des Langhauses. 1953 Sanierung. 1963 Instandsetzung. 1989 Renovierung des Turms. 1996 Instandsetzung des Kreuzifix (mit 1759 bezeichnet) außerhalb vor dem Chor.

Die nördliche Freifläche wurde bis 1541 als Friedhof genutzt.

Die zentral in der Kernstadt gelegene Stadtpfarrkirche ist ein herausragendes Zeugnis für die Stadt- und Kirchengeschichte und zugleich vertikale Dominante im Stadtbild. An ihrer Erhaltung samt Ausstattung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Die nördliche Freifläche ist als erhaltenswert einzustufen.



Ansicht der Pfarrkirche von Nordwesten



Innenraumansicht



Ansicht um 1900

Kirchstraße 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus bestehend aus dem älteren westlichen, massiv gemauerten Gebäudeteil und dem jüngeren östlichen Teil mit massiver Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben jeweils mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walm-dach mit Gauben abschließend. Der östliche Gebäudeteil mit rundbogigen Arkaden im modern veränderten Erdgeschoss. Der westliche Teil mit geohrten Fenstergewänden, Gesimsbändern und einem Sprenggiebelportal mit geschnitzter Heiligenfigur in reich verzierter Rokokonische. Westlicher Teil 18. Jahrhundert. Östlicher Teil im 19./20. Jahrhundert verändert. 2001 Sanierung.

Das Gebäude - vor allem der westliche, anschaulich überlieferte Gebäudeteil - ist ein gutes Dokument für die anspruchsvolle Fasadengestaltung gehobener Bürgerhäuser des 18. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Detailansicht des Türportals

Kirchstraße 4

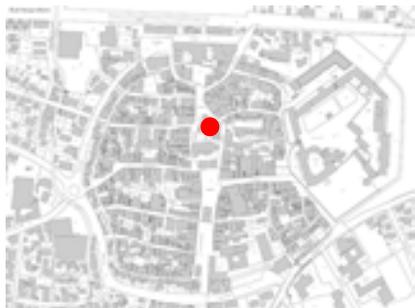
Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Hospital zum Hl. Geist mit Spitalkirche St. Martin

In Solitär-lage stehende, massiv gemauerte und verputzte Vierflügelanlage des Heilig-Geist-Spitals. An der südöstlichen Ecke die Spitalkirche St. Martin, ein barocker Saalbau mit Volutengiebel, Dachreiter und reicher Rokokoausstattung.

Das Spital 1340 durch den Deutschmeister Wolfgang von Nellenburg gestiftet. 1411 durch Nordflügel und Kapelle erweitert. 1579 umfangreiche Erneuerung. 1698 umfangreiche Sanierung. 1712 der östliche Flügel erbaut. 1740/41 wurde die alte Kapelle abgebrochen und die heutige Spitalkirche errichtet. 1771/72 wiederum größere Erneuerungsarbeiten. 1946 Instandsetzung der Spitalkirche. 1956 Erneuerung des Außenputzes. 1968 Innensanierung der Spitalkirche. 2005 Restaurierung der Kirche. 2011/12 Dachsanierung und Fassadeninstandsetzung.

Das anschaulich überlieferte Spital sowie die Spitalkirche sind herausragende Zeugnisse für die Stadt- und Kirchengeschichte von Bad Mergentheim. An der Erhaltung dieser Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Hospitals von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



Ansicht der Spitalkirche 1951

Kirchstraße 5

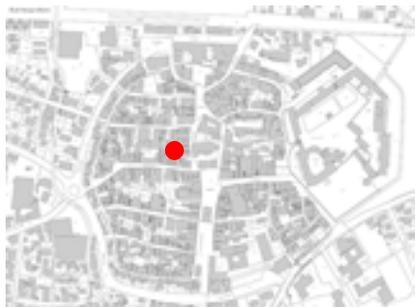
Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Hofanlage mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden

In zweiter Reihe zur Straße stehende Hofanlage in Form eines kleinen Dreiseitgehöfts. Zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Zwerchhaus abschließend. Am Wohnhaus geohrte Öffnungsgewände. Rückwärtig, nordwestlich zum Haus eine ehemalige Fachwerk-Scheune mit Satteldach (heute ausgebaut). Davor ein eingeschossiges, massiv gemauertes Werkstattgebäude mit Pultdach und Satteldachgaube.

Im Kern 18. Jahrhundert. 2006 Dach- und Fassadensanierung.

Das Wohnhaus samt zugehörigen ehemaligen Ökonomiegebäuden ist ein wichtiges Dokument für eine ehemalige innerstädtische Hofanlage, welche den einstigen ackerbürgerlichen Charakter von Mergentheim und somit die früheren Lebens- und Arbeitsverhältnisse verdeutlicht. An der Erhaltung der Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht der Ökonomie von Südosten

Kirchstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk(?) -Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit modernen Schleppegauben abschließend. An der Obergeschossfassade durch Eckpilaster geschmückt.

Im Kern 18. Jahrhundert. 2000 durchgreifender Umbau und Sanierung.

Das Wohn- und Geschäftshaus in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche ist ein Dokument für die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Kirchstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Unmittelbar gegenüber der Pfarrkirche stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Satteldachgaube abschließend. Im Erdgeschoss eine Ladenfassade aus der Mitte des 20. Jahrhunderts mit gerundeten Glasecken. 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das klar gegliederte Wohn- und Geschäftshaus ist durch seine Schaufensterfassade aus der Mitte des 20. Jahrhunderts als erhaltenswert einzustufen. Das Schaufenster nimmt die symmetrische Gliederung des Gebäudes aus dem 18. Jahrhundert auf und interpretiert sie mit moderner Form- und Materialwahl neu.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Kirchstraße 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Unmittelbar gegenüber von Pfarrkirche und Spital stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppegauben abschließend. Im 1. Obergeschoss ein polygonaler Erker, darüber ein Dachbalkon.

18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das über sehr schmaler Parzelle errichtete und lang gestreckte Wohn- und Geschäftshaus ist ein gutes Beispiel für die ab dem 18. Jahrhundert zunehmenden beengten Verhältnisse innerhalb der Stadt, die eine effiziente Ausnutzung der freien Grundstücksflächen nötig machte und so oft zu schmalen, langen und hohen Gebäuden führte.



Ansicht des Gebäudes von Südosten

Kirchstraße 17

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Satteldachgauben und Dachhäuschen abschließend. An der östlichen Seite im Erdgeschoss eine reich gestaltete Portalzone mit Korbbo-gengewände und geschnitzten Türblättern. Darüber eine farbig gefasste Pietà. Im Obergeschoss segmentbogige Fenstergewände.

Im Kern 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist ein Zeugnis für die barocke Formsprache des 18. Jahrhunderts. Die Pietà dokumentiert die einstige Volksfrömmigkeit im vom Deutschen Orden beherrschten Mergentheim. Zudem prägt das unmittelbar gegenüber dem Spital stehende Gebäude die Ecksituation zur Holzapfelgasse. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten



Ansicht um 1960

Krametsgäßle

Das Krametsgäßle erstreckt sich L-förmig von der Burgstraße im Norden kommend in südliche Richtung ②, wo es bei Hausnr. 7 nach Westen abknickt und schließlich in die Krumme Gasse einmündet ①. Woher der Name Krametsgäßle stammt ist bislang ungeklärt, Kramets bezeichnet eigentlich Kramware. Die hier stehende historische Bebauung ist teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 18.-19. Jahrhundert.

Das Krametsgäßle gehört möglicherweise noch zur Marktsiedlung des 13. Jahrhunderts. Mit ihrem wohl mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



① Blick nach Osten auf Höhe Krumme Gasse



② Blick nach Süden Höhe Burgstraße

Krametsgäßle 5, 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)
Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus und Anbau

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus (Hausnr. 7) mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Satteldachgaube abschließend. Die nördliche Fassade mit rundbogigem Kellertor, geohrten Fenstergewänden und reich geschnitzter Hauseingangstür. Das Traufgesims giebelseitig durchlaufend.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Nordöstlich des Wohnhauses ein zweigeschossiger Anbau (Hausnr. 5) mit massiver Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss.

19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus - möglicherweise ein einstiges Weingärtnerhaus - ist ein anschauliches Zeugnis für die barocke Fassadengestaltung und die einstigen Wohn- und Wirtschaftsformen in Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Der Anbau ist als erhaltenswertes Gebäude einzustufen.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht des Anbaus von Westen

Krametsgäßle 9

Hausmadonna an erhaltenswertem Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend.

19. Jahrhundert.

An der nordöstlichen Hausecke im Obergeschoss eine auf einer reich profilierten, farbig gefassten Konsole stehende Hausmadonna, diese in Holz geschnitzt und ebenfalls farbig gefasst.

18. Jahrhundert.

Die Hausmadonna ist ein gutes Zeugnis für die einstige Volksfrömmigkeit im über Jahrhunderte durch den Deutschen Orden bestimmten Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Das Wohnhaus ist als erhaltenswertes Gebäude einzustufen.



Ansicht der Hausmadonna von Norden



Ansicht des Gebäudes von Nordosten

Krumme Gasse

Nördlicher Abschnitt

Die Krumme Gasse erstreckt sich in leicht gebogenem Verlauf von der Burgstraße im Norden kommend in südöstliche Richtung, wo sie schließlich im Bereich der ehemaligen Stadtmauer (heute vor der Würzburger Straße) endet. Der Name Krumme Gasse dürfte auf deren gebogenen Verlauf hinweisen. Die im nördlichen Abschnitt (Hausnr. 1 – 12) ❶ stehende historische Bebauung ist teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 18.-19. Jahrhundert. Der restliche, südliche Straßenverlauf ist heute sehr inhomogen und zeigt weitestgehend Bebauung des 20. Jahrhunderts.

Die Krumme Gasse könnte zumindest im nördlichen Bereich noch zur Marktsiedlung des 13. Jahrhunderts gehören. Mit ihrem wohl mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Norden auf Höhe der Funkengasse

Krumme Gasse 3

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Deutschordensstube; Gasthaus zur alten Kanzlei

In kopfartiger Lage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppegauben abschließend. Östlich ein zweigeschossiger, massiv gemauerter Anbau mit Halbwalmdach. Die Fassaden mit Eckquaderungen, geohrten Fenstergewänden und reich profiliertem Türportal mit Wappenschild des Deutschen Ordens gegliedert. Außenliegender Treppenaufgang. 18. Jahrhundert. 1981 renoviert.

Die ehemalige Deutschordensstube und heutige Gasthaus zur alten Kanzlei ist ein bemerkenswert überliefertes Zeugnis für das städtische Gasthauswesen seit dem 18. Jahrhundert in Mergentheim. Zugleich dokumentiert das Gebäude eindrucksvoll den barocken Gestaltungsanspruch jener Zeit. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthauses von Südwesten



Ansicht von Nordosten

Krumme Gasse 12

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus und Weinstube

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. An der östlichen Giebelseite ein dreigeschossiger Anbau mit Satteldach. Im Winkel zwischen Haus und Anbau ein Windfangvorbau im Erdgeschoss. Im Kern 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende Gasthaus steht beispielhaft für das städtische Gasthauswesen des 19./20. Jahrhunderts. Zudem gibt das Gebäude einen Hinweis auf die architektonische Baugestalt des 19. Jahrhunderts.



Ansicht des Gasthauses von Südosten



Krumme Gasse 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel die beiden weitestgehend in Fachwerkbauweise errichteten und verputzten Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend.
Anfang 20. Jahrhundert.

Das Wohnhaus wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Bereich der ehemals hier verlaufenden Stadtmauer errichtet. Es gibt zudem Hinweise auf die Wohn- und Lebensverhältnisse der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Bad Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Westen

Ledermarkt

Der sog. Ledermarkt erstreckt sich als Straße in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf ❶ vom Marktplatz im Süden kommend in nördliche Richtung ❷, wo er schließlich in den Gänsmarkt übergeht. Der Name Ledermarkt verweist auf einen speziellen Lederwarenmarkt, der hier wohl einst abgehalten wurde. Dominiert wird die Straße durch die beiden Großbauten Pfarrkirche und Spital, welche den westlichen Straßenrand begleiten. Der östliche Straßenrand wird von teil trauf- und teils giebelständig angeordneten Gebäuden geprägt, die überwiegend aus dem 17.-19. Jahrhundert stammen. Besonders erwähnenswert ist hier das ehemalige Pfarrhaus (Hausnr. 12).

Die gerade verlaufende Straße ist ein Teil der zentralen Hauptachse von Nord nach Süd, die hier parallel zur Kirchstraße die solitäre Insellage von Kirche und Spital umfließt. Mit ihrem mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat der Ledermarkt hohen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Entwicklungsgeschichte von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Süden auf Höhe der Spitalkirche



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 4

Ledermarkt 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Seite ein Staffelgiebel mit Ziegeldeckung. Das Erdgeschoss modern verändert.

Im Kern 16./17. Jahrhundert? Im 19./20. Jahrhundert umgebaut oder gänzlicher Neubau. Jüngere Veränderungen.

Das markante Staffelgiebelhaus an der nordöstlichen Ecke des Marktplatzes und in unmittelbarer Nähe zu den Zwillingshäusern ist ein gutes Beispiel für die architektonische Anpassung des Baukörpers mit Lochfassade an die historische Bebauung. Möglicherweise geht das Gebäude noch auf einen älteren Kernbestand zurück. Denkbar wäre aber auch, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts hier nur das Motiv des renaissancezeitlichen Staffelgiebels aufgegriffen wurde, um der Platzecke einen würdigen Abschluss zu verleihen.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten

Ledermarkt 4

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In einer geschlossenen Häuserreihe stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und zwei verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Walmdach abschließend. Das Erdgeschoss mit geohrten Öffnungsgewänden und Wappenschilden in den Keilsteinen gegliedert. Das Türportal mit vergittertem Oberlicht. Die Obergeschosse mit korbogigen Fensteröffnungen; das 2. Obergeschoss möglicherweise nachträglich aufgestockt.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das auf schmaler Grundstücksparzelle stehende Gebäude ist ein schönes Dokument für die Fassadengestaltung und Formensprache des 18./19. Jahrhunderts. Zudem zeugt das Wohn- und Geschäftshaus von den einstigen Wohn- und Gewerbeverhältnissen in Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Detailansicht der Erdgeschossfassade

Ledermarkt 12

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Johanniter-Kommende, heute Katholisches Pfarrhaus

In kopfartiger Lage stehendes, zweigeschossiges katholisches Pfarrhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über hohem Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend. Die Fassaden mit geohrten Öffnungsgewänden symmetrisch gegliedert. An der westlichen Traufseite ein Eingangsportal mit Freitreppe und Oberlicht; darüber die Wappenschilde des Deutschen Ordens und des Johanniter Ordens sowie eine Maria Selbdrittgruppe. An der östlichen Traufseite zwei rundbogige Kellertore. Bis 1554 Sitz des Johanniter Ordens. 1623 Umbau durch den Deutschen Orden (am Wappenstein inschriftlich auf 1623 datiert). 1986/87 Umbau und Instandsetzung.

Das Pfarrhaus in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche und zum Spital ist ein herausragendes Zeugnis für die Stadtgeschichte und zugleich wichtig für das „geistliche Zentrum“ das sich hier in der Mitte der Stadt entwickelt hat. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Detailansicht des Wappenstein



Ansicht 1964

Marktplatz

Der Marktplatz liegt im Zentrum der historischen Kernstadt. An diesem annähernd rechteckigen Platz laufen die wichtigsten Hauptachsen von Nord nach Süd und von Ost nach West zusammen. Im Süden geht der Platz in den Hans-Heinrich-Ehrler-Platz über, wird jedoch baulich durch das solitär stehende Rathaus abgetrennt ❶. Bestimmt wird der Platz im Norden von den beiden sog. Zwillingshäusern und dem dahinter aufragenden Turm der Pfarrkirche ❷. Im Süden dominiert das bereits erwähnte alte Rathaus mit seinem Staffelgiebel. Die Platzrandbebauung ist teils trauf- und teils giebelständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Der großzügige Platzraum dürfte in seiner heutigen Form erst mit der Stadterweiterung in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sein. Der alte Marktplatz soll sich zuvor im Bereich des Deutschordenplatzes befunden haben. Als Zentrum der wichtigen, zentralen Hauptachsen und aufgrund der gut erhaltenen Parzellenstruktur hat der Marktplatz hohen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Entwicklungsgeschichte von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Süden auf Höhe des Ledermarkts



❷ Blick nach Nordwesten



Ansicht 1912

Marktplatz 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Altes Rathaus

In solitärer Lage zwischen den Marktplätzen stehendes, dreigeschossiges Rathaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Am nördlichen Giebel eine repräsentative Altane. Die Fassaden durch rote Buntsandsteingewände, Eckquaderungen und Staffelgiebel gegliedert. Im Erdgeschoss rundbogige Öffnungsgewände.

1563/64 (mehrere inschriftliche Hinweise) durch den Baumeister Hans von Erlenbach erbaut. 1955 Fassadensanierung. 1974/75 Fassadensanierung. 1989 Renovierung der Altane. 1999/2000 Instandsetzung. 2008/09 Umbau des Erdgeschosses.

Das Alte Rathaus nimmt durch seine stadtbildprägende Lage im Zentrum von Bad Mergentheim eine markante Sonderstellung ein, womit zugleich seine Bedeutung als öffentliches Gebäude unterstrichen wird. Die bauliche und stadthistorische Bedeutung des Rathauses als wichtigster Repräsentationsbau der Stadt belegen das besondere öffentliche Interesse an seiner Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Ansicht des Rathauses von Südosten



Ansicht von Norden



Ansicht 1912

Marktplatz 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Walm-dachgauben und einem Zwerchhaus an der östlichen Gebäudeseite abschließend. Die Obergeschossfenster mit profilierten Halbfuttern verziert. An der nordöstlichen Hausecke ein schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Deutschordenskreuz. Im Kern 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende Gebäude ist als ehemaliges Gasthaus ein wichtiger Beleg für das innerstädtische Gasthauswesen des 18./19. Jahrhunderts. Es wurde in gasthaus-typischer Lage am Knotenpunkt der Hauptachsen, die durch die Stadt führen angelegt.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht 1964

Marktplatz 3, 5

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Kavaliersbauten; Zwillingshäuser

In Solitärlage stehende, dreigeschossige Zwillingshäuser mit verbindendem Torbogen. Beide Gebäude mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben jeweils mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Walmdach mit Satteldachgauben und Zwerchhaus mit Segmentbogendach abschließend. Die Fassaden mit profilierten Pilastern, Gesimsbändern und segmentbogigen Öffnungsgewänden reich gegliedert. Im Erdgeschoss von Hausnr. 5 geschnitzte Hauseingangstür und Freitreppe. An der Nordseite von Hausnr. 5 nachträglich angebaute Veranda.

Um 1780 erbaut (Hausnr. 5 inschriftlich auf 1780 datiert). Hausnr. 3 im Schlussstein die Jahreszahl 1808. Am Torbogen die Inschrift 1851. 1990-92 Fassadensanierung. 2012 Umbau und Sanierung.

Die beiden anschaulich überlieferten Gebäude sind bemerkenswerte Zeugnisse für den hohen gestalterischen und städtebaulichen Anspruch des späten 18. Jahrhunderts. Zudem prägen sie in eindrucksvoller Weise den nördlichen Rand des Marktplatzes. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Zwillingshäuser von Süden



Ansicht des Torbogens



Ansicht um 1910

Marktplatz 4

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen und Spitzboden unter einem Krüppelwalmdach abschließend. Reich gestaltete klassizistische Fassade mit profilierten Eckpilastern.

Dendrochronologisch auf 1433 datiert. 1791 Fassadenneugestaltung. 2010 Genehmigung für Umbau.

Das bemerkenswert gut überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist ein herausragendes Dokument für ein im Kern spätmittelalterliches Bürgerhaus mit Fassadenumgestaltung im 18. Jahrhundert. Als eines der ältesten Gebäude in Bad Mergentheim ist es zudem ein wichtiges stadthistorisches Zeugnis. Zudem ist es als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platzrandbebauung von großer Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht 1964

Marktplatz 6

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Mansarddach mit Satteldachgauben und Zwerchhäusern abschließend. Reich gestaltete klassizistische Fassade mit profilierten Eckpilastern und geohrten Fenstergewänden.

18. Jahrhundert. 1950 Einbau von Schaufenstern. 1964 Ladenumbau. 1975 Fassadensanierung. 1996 Fassadensanierung. 2006 Dachsanierung.

Das gut überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist ein wichtiges Zeugnis für die anspruchsvolle Fassadengestaltung im 18. Jahrhundert. Zudem ist es als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platzrandbebauung von großer Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht 1964

Marktplatz 7

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; sog. Mörikehaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem abgewinkelten Satteldach mit Eckbetonung durch einen Zwerchgiebel abschließend. Die Obergeschoss-Fassaden mit Pilastern und geohrten Fenstergewänden gegliedert. Das Erdgeschoss modern verändert. Im 1. Obergeschoss eine Hausmadonna in einer Wandnische. 18. Jahrhundert. 1976 Fassadenumgestaltung im Erdgeschoss. 2005 Giebelrenovierung.

In diesem Gebäude lebte von 1844-51 der Dichter Eduard Mörike.

Das in repräsentativer Ecklage überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Dokument für den architektonischen Gestaltungsanspruch des 18. Jahrhunderts. Zudem ist es als Bestandteil der historischen Platzrandbebauung von großer Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Südwesten

Marktplatz 8

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, Engalapotheke

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse jeweils leicht über profilierten Schwellen vorstoßend. Das Zierfachwerk an der östlichen Giebelfassade mit geschweiften Andreaskreuzen, Rautenmotiven und Kopfwinkelhölzern reich gestaltet. Im Erdgeschoss eine Dreierarkade.

Inschriftlich mit 1511 und 1751 bezeichnet. 2004 Umbau des Erdgeschosses. 2012 Fassadensanierung.

Das bemerkenswert überlieferte Apothekengebäude ist ein herausragendes Zeugnis eines reich gestalteten Zierfachwerkbaus des 16. Jahrhunderts in Bad Mergentheim. Zudem ist es als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platzrandbebauung von großer Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Apotheke von Nordosten



Ansicht um 1929

Marktplatz 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.

Im Kern 16./17. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Wohn- und Geschäftshaus dürfte im Kern noch auf ein Gebäude des 16./17. Jahrhunderts zurückgehen, welches im 18. Jahrhundert an der Fassade umgestaltet wurde. Als Bestandteil der historischen Platzrandbebauung ist es zudem von Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Marktplatz 10

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Hotel Straußen

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schopfwalm abschließend. Die Geschosse jeweils leicht über profilierten Schwellen vorstoßend. Das Zierfachwerk an der östlichen Giebel-fassade mit geschweiften Andreaskreuzen, Rautenmotiven, ge-schnitzten Eckständern und geohrten Fenstergewänden reich ges-taltet.

Inschriftlich auf 1557 datiert. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Gebäude mit seinem reichen Zierfachwerk ist ein gutes Zeugnis für den hohen Gestaltungsanspruch des 16. Jahr-hunderts. Als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platz-randbebauung ist es zudem von großer Bedeutung für das histori-sche Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonde-res öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht um 1929

Marktplatz 12

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehemals Schule, heute Gasthaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit westlichem Halbwalmschweif abschließend. Östlich ein Schweifgiebel mit bekrönendem Muschelmotiv. Die Fassaden mit diamantierter Eckquaderung und Zwillingsfenstern mit profilierten Gewänden. Im Erdgeschoss ein Rundbogenportal.

Laut Inschrift um 1593 erbaut. Von 1787 bis 1805 als Schulhaus genutzt. 1935 Umbau des Erdgeschosses. 1968 Umbau des Erdgeschosses. 1997 Fassadensanierung.

Das beeindruckende Wohn- und Geschäftshaus ist ein herausragendes Zeugnis für eines der wenigen im Renaissancestil überlieferten Gebäude in Bad Mergentheim. Zudem ist es als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platzrandbebauung in unmittelbarer Nähe zum Alten Rathaus von großer Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht 1964

Marktplatz 14

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Die östliche, zum Alten Rathaus hin orientierte, siebenachsige Fassade wird durch fünf rundbogige Arkaden und breite, vorgeblendete Eckquaderungen im Erdgeschoss akzentuiert.

Wohl in der Mitte des 17. Jahrhunderts für den Kanzler des Deutschen Ordens - Sebastian Poth - erbaut. 1911 Umbau. 1979 Neugestaltung des Erdgeschosses. 2000 Gebäudebrand im westlichen Anbau; dadurch Zerstörung der Westfassade.

Das auffallend breit gelagerte Gebäude ist ein wichtiges Dokument für die Fassadengestaltung und Formensprache des 17./18. Jahrhunderts. Zudem ist es als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platzrandbebauung in unmittelbarer Nähe zum Alten Rathaus von Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht um 1929

Marktplatz 16

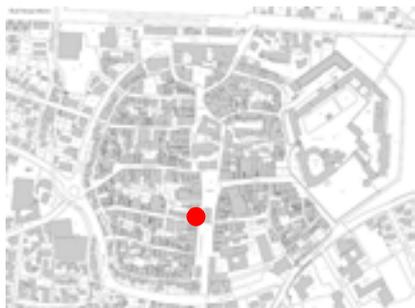
Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Gasthaus zum Ratskeller

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und teils verputztem, teils fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossenebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Die Fassaden durch segmentbogige Öffnungsgewände mit Deutschordenskreuzen in den Keilsteinen gegliedert. Im Kellersockel zwei rundbogige Eingangstore.

Im Kern 15./16. Jahrhundert. Fachwerkgiebel um 1900 erneuert. 1964 Instandsetzung des Gebäudes nach Brand. 1992/93 Umbau des Erdgeschosses.

Das Gebäude ist ein wichtiges Dokument für das über Jahrhunderte hier praktizierte innerstädtische Gasthauswesen. Zudem ist es als Bestandteil der geschlossenen, historischen Platzrandbebauung in unmittelbarer Nähe zum Alten Rathaus von Bedeutung für das historische Erscheinungsbild am Hans-Heinrich-Ehrler-Platz. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Marktplatz 17

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Die beiden mit geohrten Fenstergewänden gegliederten Obergeschosse weit über dem Erdgeschoss vorstoßend.

18. Jahrhundert; im Kern vermutlich deutlich älter. 1992 Umbauten in den Obergeschossen und im Dachgeschoss.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Dokument für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse des 18. Jahrhunderts in Mergentheim. Als Bestandteil der historischen Platzrandbebauung in unmittelbarer Nähe zum Alten Rathaus ist es zudem von Bedeutung für das historische Erscheinungsbild des Marktplatzes. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Marktplatz

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Brunnen)

Marktbrunnen; Milchlingsbrunnen

Nahezu zentral auf dem Marktplatz stehender Laufbrunnen mit achteckigem, steinernem Brunnentrog und steinernem Brunnenstock mit vier Auslassröhren. Auf dem Brunnenstock das sandsteinernerne Standbild eines Ritters.

Ein Marktbrunnen ist bereits 1548 belegt, dieser stand jedoch bis 1902 weiter östlich am Eingang zur Burgstraße. 1926 wurde der heutige Brunnen zur 100-Jahr-Feier der Entdeckung der Heilquelle neu aufgerichtet. 2004 Restaurierung der Brunnenstatue.

Das Standbild stellt nach neuesten Forschungen nicht den Deutschordensmeister Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling, dar.

Der Marktbrunnen ist ein wichtiges Zeugnis für die historische Wasserversorgung in Bad Mergentheim, wenngleich er nicht mehr am historischen Standort steht. Zugleich ist der Brunnen mit seiner im Volksmund als Milchling gedeuteten Figur das Wahrzeichen der Stadt. An der Erhaltung des den Platzraum bestimmenden Brunnen besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Milchlingsbrunnens von Osten



Ansicht um 1929

Mühlwehrstraße

Die Mühlwehrstraße erstreckt sich vom Marktplatz bzw. der Kirchstraße im Osten kommend zunächst in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf nach Westen ❸. Auf Höhe von Hausnr. 20 knickt die Straße nach Südwesten ab, wo sie schließlich durch das ehemalige Mühlwehrtor ❶ den historischen Stadtkern verlässt. Der Name Mühlwehrstraße verweist auf ein Mühlenwehr, welches sich wohl am hier unmittelbar vor der Stadtmauer vorbei fließenden Wachbach befand. Bestimmt wird die Gasse vom stattlichen Bau des ehemaligen Schöntaler Hofes (Hausnr. 12) sowie von den beiden an einer platzartigen Aufweitung stehenden Fachwerkhäusern (Hausnr. 22 und 24). Daneben wird die Straße von teils trauf- und teils giebelständig angeordneten Gebäuden geprägt ❷, die überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert stammen.

Die weitestgehend gerade verlaufende Straße gehört zum orthogonalen Wegenetz der Stadterweiterung ab der Mitte des 14. Jahrhunderts. Mit ihrem noch spätmittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat sie dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtentwicklung von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe Unterer Graben



❷ Blick nach Osten bei Hausnr. 18



❸ Blick nach Westen bei Hausnr. 10

Mühlwehrstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit modernen Schleppgauben abschließend. Die westliche Gebäudehälfte mit geohrten Fenstergewänden im Obergeschoss. An der nördlichen Traufseite ein farbig gefasstes Madonnenrelief aus Sandstein. 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist ein Dokument für die Wohn- und Lebensverhältnisse des 18. Jahrhunderts. Das Madonnenrelief zeugt von der einstigen Volksfrömmigkeit unter dem Deutschen Orden. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht des Madonnenreliefs

Mühlwehrstraße 12

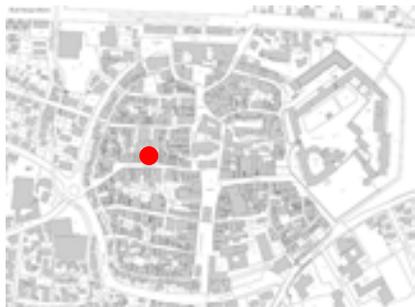
Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliger Schöntaler Probsthof St. Bernhard

Traufständiger, zweigeschossiger, ehemaliger Schöntaler Probsthof in Form einer Dreiflügelanlage mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Walmdach abschließend. Die Fassaden mit geohrten Öffnungsgewänden, Gesimsbändern und Eckquaderungen gegliedert. An der südlichen Traufseite ein reich gestaltetes, rundbogiges Eingangsportal.

1291 bis 1803 als Probsthof des Klosters Schöntal genutzt. 1371 eine Kapelle zur Ehren des Heiligen Bernhard geweiht. 1740 Neubau der Hofanlage. 1894 Verkauf an die Sießener Schwesternkongregation zur Einrichtung einer Mädchenbildungsstätte. 1980/81 Gesamtrenovierung. 1990 Fassadensanierung.

Das sehr stattliche Gebäude ist ein herausragendes Zeugnis für die Stadtgeschichte, da sich das Kloster Schöntal hier wohl schon vor der Stadterweiterung durch den Deutschen Orden niederließ. Zugleich ist es ein imposantes Dokument für die barocke Fassadengestaltung des 18. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des ehemaligen Probsthofs von Südwesten



Ansicht des Türportals



Ansicht 1951

Mühlwehrstraße 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Durchfahrt

In einer geschlossenen Häuserreihe stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Walmdach abschließend. Die Fassade mit korbogiger Durchfahrt, geohrten Fenstergewänden, Gesimsband und Eckquaderungen gegliedert.

Laut Inschrift 1577 erbaut. Im Keilstein der Durchfahrt die Inschrift „Exstructa 1735“; damals vom Ordensbaumeister Franz Joseph Roth erneuert. 1991 Fassadensanierung. 2002/03 Fassadensanierung.

Das schön gestaltete Gebäude ist ein wichtiges Dokument für die Architektursprache der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und zugleich als Werk des Ordensbaumeisters Franz Joseph Roth seinem Stil klar zuordenbar. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Detailansicht der Inschrift „1735“

Mühlwehrstraße 20

Hausmadonna an erhaltenswertem Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit teils massiv gemauerten, teils verputzten Fachwerk-Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Krüppelwalmdach mit Schleppgaube abschließend. Im Obergeschoss des südlichen Giebels ein Polygonalerker.

19./20. Jahrhundert; im Kern wohl deutlich älter.

An der südlichen Giebelseite im 1. Dachgeschoss eine auf einer profilierten, farbig gefassten Konsole stehende Hausmadonna, diese in Holz geschnitzt und ebenfalls farbig gefasst.

18. Jahrhundert.

Die Hausmadonna ist ein wichtiges Zeugnis für die einstige Volksfrömmigkeit im über Jahrhunderte durch den Deutschen Orden bestimmten Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Das Wohnhaus ist als erhaltenswertes Gebäude einzustufen.



Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)
Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Hausmadonna von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten

Mühlwehrstraße 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Das Traufgesims im Giebel durchlaufend. 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Wohn- und Geschäftshaus gibt Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Mergentheim. Trotz der Veränderungen im Erdgeschoss belegen die Fassaden der oberen Geschosse noch deutlich die barocke, symmetrische Fassadengliederung des 18. Jahrhunderts.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Mühlwehrstraße 22

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Scheune und Hofmauer

Ehemalige Hofanlage mit in Ecklage stehendem, zweigeschossigem Wohnhaus und rückwärtiger, zweigeschossiger Fachwerk-Scheune samt Hofmauer. Das Wohnhaus mit verputzter Erdgeschosszone und teils fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Die Geschosse giebelseitig jeweils leicht vorstoßend. Türportal mit Oberlicht und geschnitzten Türblättern. An der östlichen Fassade barocke Hausmadonna.

17. Jahrhundert. Hausmadonna 1. Hälfte 18. Jahrhundert von Anton Grimbach. 1964 Instandsetzung. 1975/76 Umbauten. 1987/88 und 2001 Fassadensanierung.

Pfarrer Sebastian Kneipp war hier 1896/97 mehrfach zu Besuch. Das straßenbildprägende Gebäude ist in Sachgesamtheit mit der Scheune und Hofmauer ein wichtiges Zeugnis für eine nur noch selten überlieferte Hofanlage innerhalb von Bad Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht der westlichen Scheune



Ansicht 1951

Mühlwehrstraße 23

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit modernen Schlegelgauben abschließend. Am nördlichen Giebel ein Gesimsband über dem Erdgeschoss.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Ursprünglich soll sich am Gebäude eine Dreifaltigkeitsskulptur befunden haben, die jedoch heute fehlt.

Das Wohn- und Geschäftshaus zeugt noch von der barocken, symmetrischen Fassadengliederung des 18. Jahrhunderts. Es dokumentiert die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse innerhalb der Altstadt von Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordosten

Mühlwehrstraße 24

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und Café Ehrler

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Die Geschosse jeweils leicht über profilierten Schwel- len vorstoßend. Das Zierfachwerk an der östlichen Giebelfassade mit geschweiften Andreaskreuzen, Rautenmotiven und Kopfwin- kelhölzern reich gestaltet.

Am südöstlichen Eckständer inschriftlich auf 1669 datiert. Am nordöstlichen Eckständer die Inschrift „Renov. 1903 M. Oed.“. 2003 Dachflächenfenster und Dachbalkon geplant.

Das anschaulich überlieferte und in hohem Maße straßenbildprä- gende Gebäude ist ein herausragendes und nur noch selten erhal- tenes Zeugnis eines reich gestalteten Zierfachwerkbaus des 17. Jahrhunderts in Bad Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Südwesten



Ansicht 1951

Mühlwehrstraße 25

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Gaststätte

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Fassade mit Gesimsband und im Obergeschoss mit geohrten Fenstergewänden und reich profilierten Eckpilastern gegliedert. An der nördlichen Fassade im Obergeschoss ein schmiedeeiserner Wirtshausausleger und eine sandsteinerner Figur des Heiligen Florian.

18. Jahrhundert. 2008 Fassadensanierung.

Das repräsentativ gestaltete Gebäude ist als Gasthaus ein gutes Zeugnis für das innerstädtische Gasthauswesen, welches sich entlang der wichtigen Durchgangsstraßen ansiedelte. Zugleich dokumentiert das Gebäude eindrucksvoll die architektonische Gestaltung und Formensprache des 18. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht des Wirtshausauslegers

Mühlwehrstraße 28

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus mit Mariensäule

In Ecklage unweit des Stadteingangs stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Die Fassaden mit geohrten Fenstergewänden, Gesimsband und Eckquaderungen. 18. Jahrhundert. 1962 Umbau und Sanierung.

Südlich vor dem Gebäude eine Mariensäule; sog. Pestsäule. Aus Kalkstein gefertigte korinthische Säule auf reich profiliertem Postament mit Inschriftenkartusche. Auf der Säule eine farbig gefasste Maria mit Kind.

Um 1740 als Erinnerung an die Pestepidemie von 1554 errichtet. Die Marienstatue 1884 durch Prof. Tobias Weiß erneuert.

Das Gebäude ist ein Zeugnis für die Gestaltung des 18. Jahrhunderts. Die Mariensäule ist ein beeindruckendes Dokument für die einstige Volksfrömmigkeit in Mergentheim. An der Erhaltung beider Objekte besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Osten



Ansicht um 1930

Mühlwehrstraße 29

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; sog. Ritterhaus

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden und hoher Erdgeschosszone. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Im Erdgeschoss rundbogige Durchfahrt, in den Obergeschossen profilierte Zwillingsfenster mit geohrten Gewänden, die Dachgeschosse straßenseitige mit reich profiliertem Volutengiebel und Gesimsbändern sowie Pilastern. Steinerner Ritterfigur auf dem nördlichen Giebel und Hausmadonna in einer Wandnische des 1. Obergeschosses.

2. Hälfte 16. Jahrhundert. 1983 Dach- und Fassadensanierung. 1988 Sanierung der nördlichen Fassade.

Das mit seinem Volutengiebel repräsentativ gestaltete Gebäude ist ein anschauliches Dokument für eines der wenigen im Renaissancestil überlieferten Gebäude in Bad Mergentheim. Es zeugt von der hohen Stellung und dem ästhetischen Anspruch seiner Erbauer. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des sog. Ritterhauses von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht 1964

Mühlwehrstraße 32

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Torwärterhaus mit Resten der Stadtbefestigung

In Kopflage unmittelbar am westlichen Stadteingang stehendes, zweigeschossiges, ehemaliges Torwärterhaus mit massiv gemau-erter Erdgeschosszone und teils verputztem, teil fachwerksichti-gem Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Nordöstlich am Torwärterhaus Reste der ehemaligen Stadtmauer, die zwischen 1330 und 1360 entstanden ist.

Das ehemalige Torwärterhaus samt den Resten der Stadtmauer sind sehr bedeutende Zeugnisse für die Stadtgeschichte von Bad Mergentheim. Sie dokumentieren in Resten den Verlauf der einsti-gen Stadtbefestigung und belegen zugleich den Standort des 1830 abgebrochenen Mühlwehrttores, welches hier über der Straße stand und den westlichen Stadteingang bildete. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Grün-den ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Torwärterhauses von Südwesten



Ansicht von Südosten

Münzgasse

Südöstlicher Abschnitt

Die Münzgasse erstreckt sich vom Deutschordenplatz im Süden kommend zunächst in nördliche Richtung, wo sie - dem Verlauf der ehemaligen Stadtbefestigung folgend - bei Hausnr. 11 nach Nordwesten abknickt und schließlich in die Härterichstraße einmündet. Der Name Münzgasse verweist auf die hier seit dem 16. Jahrhundert stehende Münze des Deutschen Ordens (Hausnr. 3). Bestimmt wird die Gasse im südöstlichen Abschnitt von der stattlichen Schlossanlage mit ihren umgebenden Grünflächen. Der westliche Straßenrand wird von dem dominanten Gebäude der Deutschordensmünze bestimmt ❶.

Die Münzgasse soll Teil der mittelalterlichen Fernhandelsstraße durch das Taubertal sein, welche hier vor dem Schloss in den ehemaligen Marktplatz (heute Deutschordenplatz) einmündete. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf und der überregionalen Bedeutung als Handelsstraße hat die Gasse hohen dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtentwicklung von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe Unterer Graben

Münzgasse 3

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Deutschordensmünze

In Ecklage unmittelbar gegenüber der Schlossanlage stehende, zweigeschossige, ehemalige Münze mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Walmdach mit Satteldachgauben abschließend. Das Erdgeschoss mit profilierten Zwillingsfenstern und gehörtem Türportal mit geschnitztem Türblatt und Freitreppe. Darüber Wappenstein und Inschriftenkartusche.

1355 verleiht Kaiser Karl IV dem Deutschen Orden das Münzrecht. 1536 richtet hier der Hochmeister des Deutschen Ordens eine Münze ein. Laut Inschrift über dem Türportal wurde das Gebäude 1687 erneuert. 1987 Umbau. 2006 Fassadensanierung.

Das straßenbildprägende Gebäude der ehemaligen Deutschordensmünze ist ein herausragendes Zeugnis für die Geschichte des Deutschen Ordens in Mergentheim. Zugleich sind hier renaissancezeitliche und barocke Gestaltungselemente schön überliefert. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der ehemaligen Münze von Nordosten



Ansicht von Südosten



Ansicht des Eingangsportals

Münzgasse 8 (bei)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Zwingerturm mit Resten der Stadtbefestigung

Am nordöstlichen Rand der Altstadt stehender, massiv gemauerter Zwingerturm. Rundturm mit schiefergedecktem Kegeldach. Die ehemalige Stadtbefestigung wurde zwischen 1330 und 1360 angelegt. Die außerhalb vorgelagerte Zwingermauer entstand zwischen 1540 und 1544. Der Zwingerturm entstand in der Mitte des 16. Jahrhunderts als Halbschalenturm und wurde inzwischen stark verändert.

Der Zwingerturm ist als letzter obertägig erhaltener Rest der ehemaligen Zwingermauer anzusehen. Somit stellt er ein sehr bedeutendes Zeugnis für die Stadtgeschichte von Bad Mergentheim dar. Er dokumentiert den Verlauf der einstigen Stadtbefestigung und belegt zugleich den einst wehrhaften Charakter der Deutschordensstadt. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Zwingerturms von Südwesten



Nonnengasse 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, modern veränderter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Der Hausgrund an der südlichen Seite zweimal abknickend. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem ebenfalls abknickenden Mansard-Walmdach mit Satteldachgauben abschließend. Im Erdgeschoss geschnitztes Türblatt. Im Obergeschoss geschwungen geschnitzte Fensterfutter.

18. Jahrhundert. 1973 Fassadensanierung. 1998 Fassaden- und Dachinstandsetzung.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Dokument für die Formsprache des 18. Jahrhunderts und zugleich Zeugnis für die einstigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Mergentheim. Zudem prägt es durch seine Ecklage unmittelbar gegenüber dem Spital den Straßenraum. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Westen

Nonnengasse 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit modernen Gauben abschließend. Die südliche, straßenseitige Fassade mit segmentbogigen Öffnungsgewänden, profilierten Eckpilastern und korbogiger Durchfahrt reich verziert. Über der Tordurchfahrt eine Hausmadonna aus Sandstein.

Im Keilstein der Durchfahrt inschriftlich auf 1799 datiert. Die Hausmadonna mit 1803 datiert. 1978 Umbau.

Das Gebäude ist mit seinen Zierformen und der Zeitstellung vergleichbar mit dem Gebäude Holzapfelgasse 27.

Das überlieferte Gebäude ist ein gutes Zeugnis für die Fassadengestaltung der Zeit um 1800. Es dokumentiert die Wohn- und Lebensverhältnisse jener Zeit. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht der Hausmadonna von Süden

Nonnengasse 11

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

In zweiter Reihe zur Straße stehende, eingeschossige Scheune mit teils verputzten, teils fachwerksichtigen Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Bei der Scheune handelt es sich um einen der letzten Belege für ein landwirtschaftliches Ökonomiegebäude innerhalb der historischen Altstadt von Bad Mergentheim. Die Scheune steht somit beispielhaft für den einst ackerbürgerlichen Charakter Mergentheims, der gerade in diesem nordöstlichen Quartier von zahlreichen landwirtschaftlichen Hofanlagen geprägt wurde.



Ansicht der Scheune von Süden

Nonnengasse 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Josephsfigur

In einer Ecknische im Obergeschoss eines jüngeren Gebäudes befindliche Josephsfigur. Aus Sandstein gearbeitete Figur auf reich profiliertem Sockel mit Inschriftenkartusche. Inschriftlich datiert auf „ITE:AD IOSEPH 1734“.

Die Figur des Joseph mit Kind ist ein wichtiges Dokument für die einstige Volksfrömmigkeit im über Jahrhunderte durch den Deutschen Orden bestimmten Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Josephsfigur von Südwesten



Ansicht des Gebäudes



Ansicht um 1940

Nonnengasse 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse giebelseitig jeweils leicht über profilierten Schwellen vorstoßend. Das einfache Zierfachwerk an der nördlichen Giebelfassade mit geraden Andreaskreuzen gestaltet.

17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude ist ein gutes Zeugnis für einen eher schlicht gestalteten Fachwerkbau des 17./18. Jahrhunderts. Es dokumentiert zugleich die Wohn- und Lebensverhältnisse jener Zeit. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Obere Mauergasse 35

Erhaltenswertes Gebäude

Hofanlage mit Hausgarten

In zweiter Reihe zur Straße stehende Hofanlage in Form eines Streckgehöfts. Der zweigeschossige, nördliche Wohnteil mit verputzten Fachwerk-Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen unter einem Satteldach abschließend. Südlich des Wohnhauses ein eingeschossiges, verputztes Ökonomiegebäude mit Satteldach und großer traufseitiger Toreinfahrt. Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Westlich vor den Gebäuden ein Hausgarten.

Die gut überlieferte Hofanlage mit Hausgarten unweit des westlichen Randes der Kernstadt ist ein bemerkenswertes Beispiel und zugleich ein sehr seltener Beleg für die einstige ackerbürgerliche Prägung Mergentheims. Nur in Einzelfällen haben sich bis heute Ökonomiegebäude innerhalb des historischen Stadtkerns erhalten, die sich dann zumeist in Ortsrandlage befinden. Bäuerliche Hausgärten dieser Art sind innerhalb von Bad Mergentheim kaum noch überliefert.



Blick auf den Hausgarten von Südwesten



Ansicht der Hofanlage von Westen

Obere Mauergasse 52

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus und Scheune

Traufständig stehende Hofanlage in Form eines versetzten Streckgehöfts. Der zweigeschossige, westliche Wohnteil mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Östlich des Wohnhauses eine zweigeschossige, verputzte Scheune mit Satteldach und großer traufseitiger Toreinfahrt.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die gut überlieferte Hofanlage im Bereich der ehemaligen südlichen Stadtmauer ist ein wichtiges Beispiel für die einstige ackerbürgerliche Prägung Mergentheims. Nur selten haben sich landwirtschaftliche Hofanlagen innerhalb des historischen Stadtkerns erhalten, die sich dann zumeist in Ortsrandlage befinden.



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht der Scheune von Norden

Obere Mauergasse 57

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone und teils massiv gemauertem und verputztem Obergeschoss; der südliche Giebel fachwerksichtig. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Im Erdgeschoss giebelseitig eine große Toreinfahrt.

Im Obergeschoss inschriftlich datiert auf 1857. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für ein kleines ackerbürgerliches Anwesen mit Ökonomieteil im Erdgeschoss und Wohnteil im Obergeschoss. Es gibt somit wichtige Hinweise auf die nur noch selten im Stadtkern überlieferte einstige ackerbürgerliche Prägung von Mergentheim und belegt zugleich die früheren Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse innerhalb der Stadt.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Obere Mauergasse 59

Erhaltenswertes Gebäude

Ökonomiegebäude

In zweiter Reihe zur Straße stehende Ökonomiegebäude. Ein zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau unmittelbar nördlich an das Wohnhaus (Nr. 59) angebaut. Nach oben mit einem Satteldach abschließend. Nordwestlich davon ein eingeschossiges Ökonomiegebäude mit Satteldach. Im Kern 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Bei den beiden Gebäuden handelt es sich um einen der letzten Belege für landwirtschaftliche Ökonomiegebäude innerhalb der historischen Altstadt von Bad Mergentheim. Die Gebäude stehen somit beispielhaft für den einst ackerbürgerlichen Charakter Mergentheims, der gerade an den Rändern der Kernstadt von zahlreichen landwirtschaftlichen Hofanlagen geprägt wurde.



Ansicht des rückwärtigen Ökonomiegebäude von Nordwesten



Ansicht von Südwesten

Ochsengasse

Die Ochsengasse erstreckt sich in weitestgehend geradem, ebenem Verlauf vom Hans-Heinrich-Ehrler-Platz im Osten kommend in westliche Richtung ❶, wo sie schließlich in die Obere Mauer-gasse einmündet ❷. Der Name Ochsengasse verweist auf das ehemalige Gasthaus zum Ochs (Hausnr. 18). Ursprünglich hatte die Straße auch den Namen Mittelgasse. Bestimmt wird die Gasse von den stattlichen Bauten des ehemaligen Berlichinger Hofes (Hausnr. 2) und des Ratskellers am östlichen Ende. Ansonsten prägen sowohl trauf- als auch giebelständig angeordnete historische Gebäude den Straßenraum, die überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert stammen.

Die weitestgehend gerade verlaufende Straße gehört zum orthogonalen Wegenetz der Stadterweiterung ab der Mitte des 14. Jahrhunderts. Mit ihrem noch spätmittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Ochsengasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur und Stadtentwicklung von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Westen auf Höhe des Hans-Heinrich-Ehrler-Platz



❷ Blick nach Osten bei Hausnr. 31

Ochsengasse 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliger Teil des Berlichinger Hofes

Traufständiger, zweigeschossiger, ehemaliger Teil des Berlichinger Hofes mit teils massiv gemauerten und verputzten Außenwänden und hoher Erdgeschosszone; an der nördlichen Traufseite verputztes Fachwerk. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Gauben abschließend. Im Erdgeschoss rundbogige Toreinfahrt, im Obergeschoss profilierte Zwillingenster. Über der Toreinfahrt ein Wappenstein mit dem Wappen der Herren von Berlichingen.

Im Kern 16. Jahrhundert. 1996-98 Instandsetzung.

Das repräsentativ gestaltete Gebäude ist als ehemaliger Teil des Berlichinger Hofes ein bedeutendes Dokument für die Stadtgeschichte und zugleich eines der wenigen im Renaissancestil überlieferten Gebäude in Bad Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des ehemaligen Berlichinger Hofes von Südosten



Ansicht des Wappensteins

Ochsengasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit teils massiv gemauertem Erd- und Obergeschoss; an der nördlichen Traufseite teilweise Fachwerk. Das 2. Obergeschoss komplett in Fachwerkbauweise errichtet. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegaube abschließend.

18. Jahrhundert; im Kern wohl deutlich älter. Möglicherweise nachträglich aufgestockt. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude dürfte einst ein Teil des Berlichinger Hofes gewesen sein (siehe Hausnr. 2).

Das stattliche Gebäude ist ein Beleg für die symmetrische Fassadengliederung des 18. Jahrhunderts. Aufgrund der möglichen Zugehörigkeit zum ehemaligen Berlichinger Hof könnte auch eine wichtige stadtgeschichtliche Bedeutung bestehen.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Nordwesten

Ochsengasse 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Im Erdgeschoss profilierte Fenstergewände mit Keilsteinen.

In einem Keilstein inschriftlich datiert auf 1791.

Das anschaulich überlieferte Gebäude ist ein schönes Zeugnis für ein einfaches innerstädtisches Wohnhaus des späten 18. Jahrhunderts, welches neben der Fassadengestaltung die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse dokumentiert. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

Ochsengasse 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Im Erdgeschoss eine ehemalige Werkstatt sowie giebelseitig eine große Toreinfahrt. 18. Jahrhundert; im Kern wohl älter. Jüngere Veränderungen.

Das breit gelagerte und bemerkenswert authentisch überlieferte Gebäude ist ein gutes Beispiel für ein innerstädtisches Wohnhaus mit Ökonomieteil im Erdgeschoss. Zudem gibt es mit seiner ehemaligen Werkstatt wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Norden

Ochsengasse 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Durchfahrt

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit teils massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Im westlichen Bereich des Erdgeschosses eine Hofdurchfahrt. Am Dachgeschossgiebel Balkenköpfe auf Knaggen aufgelagert. Dendrochronologisch auf 1454-1462 datiert. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein herausragendes Dokument für ein im Kern spätmittelalterliches Bürgerhaus. Als eines der ältesten bekannten Gebäude in Bad Mergentheim ist es zudem ein wichtiges stadthistorisches Zeugnis. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

Ochsengasse 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Gasthaus zum Ochs

Traufständiges, zweigeschossiges, ehemaliges Gasthaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und teils verputztem, teils fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit großem Dachhaus abschließend. Die Fassade im Erdgeschoss mit korbbogiger Durchfahrt, geohrten Fenstergewänden mit Keilsteinen, Gesimsband und Eckquaderungen gegliedert.

In einem Fenster-Keilstein inschriftlich datiert auf 1767. Im Keilstein der Hofdurchfahrt die Darstellung eines Ochsenkopfes als Zeichen des Gasthauses. 2005 Dach- und Fassadensanierung.

Das repräsentativ gestaltete Gebäude ist ein bedeutendes Zeugnis für das städtische Gasthauswesen, welches sich in der Regel an wichtigen Verkehrsachsen angesiedelt hat. Zugleich dokumentiert die reich gegliederte Fassade den Gestaltungsanspruch seiner Erbauer. Eine weitere Bedeutung kommt dem ehemaligen Gasthaus als Namensgeber für die Straße zu. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des ehemaligen Gasthauses von Südosten



Ansicht des Rinderkopfes

Ochsengasse 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk?-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Am südlichen Giebel die Dachgeschosse über profiliertem Schwelle leicht vorstoßend. Über dem Erdgeschoss ein Gesimsband.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Wohnhaus steht beispielhaft für die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse der bürgerlichen Bevölkerung von Mergentheim. Es belegt zugleich die einfache, schlichte Gestaltung eines Gebäudes der Mittelschicht, die vom Handwerk oder Ackerbau lebte.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Ochsengasse 28

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Hausmadonna

An der südlichen Traufseite eines jüngeren Gebäudes am Obergeschoss befindliche Mondsichelmadonna. Auf einem reich profilierten Sockel mit der Aufschrift „Ave Maria“ eine in Holz geschnitzte und farbig gefasste Maria mit Kind. 18. Jahrhundert.

Die Hausmadonna ist ein gut überliefertes Zeugnis für die einstige Volksfrömmigkeit im über Jahrhunderte durch den Deutschen Orden bestimmten Mergentheim. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hausmadonna von Süden



Ansicht des Gebäudes von Südosten

Ochsengasse 29

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Im Erdgeschoss eine schön gestaltete Hauseingangstüre mit Oberlicht; davor eine Freitreppe. 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das sehr authentisch überlieferte Gebäude ist ein gutes Beispiel für ein innerstädtisches Wohnhaus des 18. Jahrhunderts. Die symmetrische Fassadengliederung mit noch erhaltenen historischen Fenstern und Fensterläden belegt sehr schön die barocke Erbauungszeit. Zudem gibt das Gebäude wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten

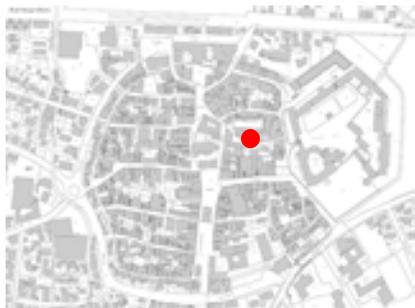


Ansicht von Nordwesten

Pfarrgang

Der Pfarrgang erstreckt sich in ebenem Verlauf vom Ledermarkt im Westen kommend zunächst in südöstliche Richtung, wo er vor dem Gebäude Hausnr. 2 einen Bogen nach Osten ❷ macht und dann mit weitestgehend geradem Verlauf in die Münzgasse einmündet. Der Name Pfarrgang bezieht sich auf den ehemals überdachten Gang zwischen der Pfarrkirche und dem Schloss. Bestimmt wird der Gang von den beiden stattlichen Barockbauten (Hausnr. 2 und 4) sowie von den noch in großen Teilen beidseits der Gasse erhaltenen Mauern, die den Gang einfassen ❶.

Seit wann der Pfarrgang besteht ist nicht belegt. Vermutlich bestand hier bereits zuvor eine Gasse, die den nördlich gelegenen Johanniterhof von der ehemaligen Marktsiedlung abtrennte. Der Pfarrgang gehört in seinem Verlauf somit wohl noch einer mittelalterlichen Siedlung an. Mit ihrem Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Westen auf Höhe von Hausnr. 6



❷ Blick nach Osten bei Hausnr. 2

Pfarrgang 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Ordenskanzlerhaus; sog. Tautphoeus-Haus

Taufständiges, zweigeschossiges, ehemaliges Ordenskanzlerhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Mansard-Walmdach mit Satteldachgauben abschließend. Die Fassaden mit geohrten Öffnungsgewänden und Pilastern gegliedert. An der nördlichen Traufseite ein reich gestaltetes Doppelportal mit Oberlichtern und Hausmadonna.

1740 von Ordensbaumeister Franz Josef Roth für den Ordenskanzler Joseph Michael Tautphoeus erbaut. Ab 1774 Hofbuchdruckerei des Deutschen Ordens. 1990 Restaurierung des Doppelportals samt Hausmadonna.

Das stattliche Gebäude ist ein herausragendes Zeugnis für die Stadtgeschichte unter dem Deutschen Orden. Zugleich ist es ein imposantes Dokument für die barocke Fassadengestaltung des 18. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des ehemaligen Ordenskanzlerhauses von Norden



Ansicht Türportal



Ansicht 1962

Pfarrgang 4

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Gartenmauer und Madonna

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Keller-
sockel mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden.
Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-
Walmdach mit Wiederkehr und Satteldachgauben abschließend.
Die Fassaden mit Gesimsbändern und profilierten Eckpilastern
gegliedert. An der nördlichen Traufseite ein reich gestaltetes Portal
mit Oberlicht, reich geschnitztem Türblatt und Freitreppe.
18. Jahrhundert. 1956 Instandsetzung. 1977 Sanierung.
Östlich des Gebäudes reich gestaltete Gartenmauer mit Balustern
und Madonna aus Sandstein.
Die Madonna inschriftlich auf 1721 datiert.

Das sehr repräsentativ gestaltete Gebäude samt Gartenmauer ist
ein herausragendes Dokument für die gehobenen Wohn- und Le-
bensverhältnisse des 18. Jahrhunderts. Zudem zeugt es vom ar-
chitektonischen Gestaltungsanspruch seiner Erbauer. An der Er-
haltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Grün-
den ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes mit Gartenmauer von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht um 1900

Pfarrgangmauer

Beidseitig des Pfarrgangs haben sich Reste der Pfarrgangmauern erhalten. Der Pfarrgang war ursprünglich überdacht und führte von der Pfarrkirche (Kirchstraße 2) bzw. dem Pfarrhaus (Ledermarkt 12) zum Schloss.

Wohl 18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Die aus hammerrecht bearbeiteten Steinen aufgerichteten Mauern sind als Reste des einst überdachten Pfarrgangs wichtige Dokumente für ein besonderes Bauwerk, das der geistlichen und weltlichen Oberschicht des Deutschen Ordens die Möglichkeit geben sollte, sich trockenen Fußes zwischen Kirche und Schloss zu bewegen. An der Erhaltung dieser Mauerreste besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Pfarrgangmauern von Westen



Poststraße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Postamt

Am nördlichen Rand der Altstadt stehendes, zweigeschossiges Postamtsgebäude mit massiv gemauerten und im Obergeschoss teilweise verputzten Außenwänden. An den Traufseiten jeweils zwei reich profilierte Risalite mit Mezzaningeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Stuttgarter Dach abschließend. Die Fassaden im Erdgeschoss mit segmentbogigen Öffnungsgewänden, im Obergeschoss mit Gesimsbändern, Fensterverdachungen, Balustern und Pilastern reich gegliedert. Um 1900 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das unmittelbar an den Bahngleisen stehende Postamt ist mit seiner durch roten Buntsandstein akzentuierten Fassade ein gutes Zeugnis für die Baukunst der Zeit um 1900. Das Postamt dokumentiert als Pendant zum Bahnhof die neue Zeit mit wachsender Industrialisierung und zunehmendem Schienenverkehr. Es bildet ein wichtiges Glied in der im späten 19. Jahrhundert entstandenen „Bahnhofsvorstadt“. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Postamtes von Nordosten



Ansicht von Südwesten

Poststraße 7

Erhaltenswertes Gebäude

Toilettenhäuschen

In Solitärlage stehendes, eingeschossiges Toilettenhäuschen mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem sechseckigen Grundriss. Nach oben mit einem ebenfalls sechseckigen Pyramidendach abschließend. Das Häuschen mit zwei gegenüberliegenden Türen für Damen und Herren erschlossen. Mitte 20. Jahrhundert.

Das Toilettenhäuschen ist ein nur noch selten überliefertes Beispiel für eine öffentliche Bedürfnisanstalt der Mitte des 20. Jahrhunderts. Mit seiner sechseckigen Form in Solitärlage unweit von Bahnhof und Postamt ist es ein schöner Beleg für ein historisches Toilettenhäuschen.



Ansicht des Toilettenhäuschens von Südwesten



Ansicht von Nordwesten

Rammelgäßle

Das Rammelgäßle erstreckt sich leicht S-förmig von der Burgstraße im Norden kommend in südöstliche Richtung ❶, wo es schließlich in die Funkengasse einmündet ❷. Woher der Name Rammelgäßle stammt ist bislang ungeklärt. Die hier stehende historische Bebauung ist traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 18.-20. Jahrhundert.

Das Rammelgäßle zeichnet wohl in Teilen den Verlauf des ehemaligen Ortsetters der Marktsiedlung des 13. Jahrhunderts nach. Angeblich soll sich hier einst eine Wall-Graben-Anlage um die Marktsiedlung erstreckt haben. Mit ihrem wohl mittelalterlichen Verlauf und Parzellenzuschnitt hat die Gasse dokumentarischen Wert für die bauliche Struktur von Bad Mergentheim.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe von Burgstraße 6



❷ Blick nach Norden von Funkengasse

Reichengäßle 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene mit Kniestock unter einem Satteldach abschließend. Das Obergeschoss traufseitig vorstoßend.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Bei dem sehr kleinen und schmalen Wohnhaus dürfte es sich ursprünglich um ein Ökonomie- oder Ausgedinghaus gehandelt haben, das wohl nachträglich aufgestockt wurde. Das Gebäude gibt somit einen Hinweis auf die früheren Wohn- und Arbeitsverhältnisse innerhalb der Kernstadt von Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Schloss 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 13, 14, 15, 16

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Deutschordenschloss mit Schlosskirche, Schlosshof und Schlossgarten

Am nordöstlichen Rand der Altstadt stehende Schlossanlage mit fünfflügeligem, dreigeschossigem Schloss (Nr. 16) samt doppeltürmiger Schlosskirche (Nr. 15). Der geräumige Schlosshof von ehemaligen Verwaltungsgebäuden (Nr. 1-9) umgrenzt. Südlich und östlich der Schlossanlage ein weit ausgedehnter Schlosspark samt Ausstattung und Einfriedung.

Ehemalige Wasserburg des 12. Jahrhunderts, 1219 von Andreas von Hohenlohe an den Deutschen Orden gestiftet. Ab 1525 Hauptsitz des Deutschen Ordens. Ab 1568 allmählicher Neubau des Schlosses. Im 19. Jahrhundert zeitweise die Residenz von Prinz Paul von Württemberg. Die Schlosskirche in den 1730er Jahren anstelle einer älteren Kapelle neu erbaut.

Die stadtbildbeherrschende Schlossanlage samt Schlosskirche, Schlosshof, Verwaltungsgebäuden, Toren, Schlosspark mit Einfriedung und allen Ausstattungen ist das wohl herausragendste Zeugnis der Stadt- und Deutschordensgeschichte. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Schlosskirche mit Schloss von Nordosten



Blick nach Nordosten über Schlosshof



Ansicht um 1920

Schloss 10, 11, 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Kurklinik

Am östlichen Rand des Schlosshofes stehende, langgestreckte Gebäude der ehemaligen Kurklinik (heute: Hochschule). Das Hauptgebäude (Nr. 10) zweigeschossig mit massiv gemauerten Außenwänden über hohem Kellersockel. An der westlichen Seite mit Kopfbau und Mittelrisalit mit bekrönendem Volutengiebel. Nach oben unter einem Walmdach abschließend. Die südwestlich davon stehenden Nebengebäude (Nr. 11 und 12) ein- und zweigeschossige Massivbauten mit Satteldach.

19./20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Die Gebäude der ehemaligen Kurklinik sind wichtige Dokumente für die bedeutende Kurbadgeschichte der Stadt Bad Mergentheim. Mit der 1826 entdeckten Heilquelle nahm der Bädertourismus allmählich zu und es entstanden entsprechende Bad- und Kureinrichtungen. 1926 bekam die Stadt das offizielle Prädikat „Bad“ in ihren Namen und gilt heute als größtes Heilbad in Baden-Württemberg. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der ehemaligen Kurklinik von Nordwesten



Ansicht der Kurklinik von Norden

Schulgasse 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Dominikanerkloster

Unweit des südlichen Randes der Kernstadt stehendes, ehemaliges Dominikanerkloster. Zweigeschossiger, vierflügliger Konventbau mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden unmittelbar südlich an die Dominikanerkirche angebaut. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach abschließend. Vereinzelter Fenster mit geohrten Gewänden. Eckquaderungen. Der Dominikanerorden soll um 1312 mit dem Bau der Kirche begonnen haben. Entsprechend entstand auch der Konventbau im 14. Jahrhundert. Im 17./18. Jahrhundert barocke Umgestaltung (am Eingang des Kreuzgangs inschriftlich mit 1675 datiert).

Das Dominikanerkloster ist gemeinsam mit der Kirche (Hans-Heinrich-Ehrler-Platz 31) ein herausragendes Zeugnis für die Stadtbaugeschichte. Zudem prägt der stattliche Bau den südlichen Bereich der historischen Kernstadt. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des ehemaligen Dominikanerklosters von Süden



Ansicht von Südwesten

Schulgasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus unmittelbar am südlichen Rand der Kernstadt. Massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im Kern 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude steht beispielhaft für ein einfaches Wohnhaus des 17./18. Jahrhunderts in Mergentheim. Es gibt somit Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse. Das unmittelbar an den südlichen Stadtrand gebaute Gebäude könnte Reste der ehemaligen Stadtmauer enthalten.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Törkelgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Werkstattanbau

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Fachwerk-Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Dachhäuschen und Schleppgaube abschließend. Im Erdgeschoss kleiner Ladeneinbau. 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Südlich an das Wohnhaus angebauter, massiv gemauerter und verputzter Werkstattteil mit Satteldach und großem Zwerchhaus. 1. Hälfte 20. Jahrhundert.

Das Wohnhaus samt Werkstatt steht beispielhaft für ein kleines innerstädtisches Handwerkerhaus des 18./19. Jahrhunderts, welches nachträglich um eine Werkstatt erweitert wurde. Es gibt somit einen sehr guten Hinweis auf die damaligen Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordosten

Törkelgasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach mit Satteldachgaube abschließend. Im Erdgeschoss ein Ladengeschäft aus der Mitte des 20. Jahrhunderts mit entsprechendem Schaufenster und Eingangstüre. Im Obergeschoss eine Heiligennische ohne Figur. 19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das authentisch überlieferte Gebäude steht beispielhaft für ein kleines Wohnhaus mit Ladengeschäft. Historische Ladengeschäfte sind innerhalb des historischen Stadtkerns nur noch sehr selten überliefert. Somit gibt das Gebäude gute Hinweise auf die einstigen Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse in Bad Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordosten

Törkelgasse 22 (rückwärtiges Gebäude)

Erhaltenswertes Gebäude

Lagerhaus

Nördlich des Gebäudes Törkelgasse 22 an der Unteren Mauer-gasse stehendes, zweigeschossiges Lagerhaus. Teils massiv gemauert, teils in Fachwerkbauweise errichtetes Gebäude. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Traufseite auf gesamter Gebäudelänge eine Verladerampe und zwei große Schiebetore. 1. Hälfte 20. Jahrhundert.

Bei dem anschaulich überlieferten Gebäude handelt es sich um einen seltenen Beleg für ein Lagerhaus innerhalb der historischen Altstadt von Bad Mergentheim. Das Lagerhaus wurde wohl bewusst in der Nähe des Bahnhofs angelegt um so eine gute Anbin-dung an entsprechende Transportwege zu bekommen.



Ansicht des rückwärtigen Lagergebäudes von Südwesten



Ansicht von Nordosten

Türkengasse 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus unmittelbar am südöstlichen Rand der Kernstadt. Massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude steht beispielhaft für ein einfaches Wohnhaus des 19. Jahrhunderts in Mergentheim. Es gibt somit Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse. Das unmittelbar an den südöstlichen Stadtrand gebaute Gebäude könnte Reste der ehemaligen Stadtmauer enthalten.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Norden

Türkengasse 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus unmittelbar am südöstlichen Rand der Kernstadt. Massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Das Gebäude knickt im Grundriss leicht ab und folgt so dem Straßenverlauf. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit großem Dachhaus und Schleppgaube abschließend. Das Obergeschoss traufseitig vorstoßend.

17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das langgestreckte Gebäude ist ein Beispiel für die Gestaltung eines einfachen Wohnhauses des 18. Jahrhunderts. Es gibt gute Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse der einfacheren bürgerlichen Bevölkerungsschicht in Mergentheim.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Norden

Türkengasse 15

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

In Ecklage über hohem Kellersockel stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Satteldachgauben abschließend. Die Fassaden mit geohrten Öffnungsgewänden, Gesimsband, profilierten Eckpilastern und Polygonalerker reich verziert. Im Erdgeschoss ein Portal mit Oberlicht und geschnitztem Türblatt, davor eine Freitreppe. An der nordöstlichen Seite ein rundbogiges Kellertor.

18. Jahrhundert. 1979 die beiden Vollgeschosse stark umgebaut.

Das gut überlieferte Gebäude ist ein schönes Zeugnis für die Fassadengestaltung und die Formensprache des 18. Jahrhunderts. Es dokumentiert eindrucksvoll die Wohn- und Lebensverhältnisse des Bürgertums jener Zeit. Das rundbogige Kellertor könnte für ein ehemaliges Weingärtnerhaus sprechen. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Osten

Türkengasse 12, 14, 16

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Reste der Stadtbefestigung

Am südöstlichen Rand der Altstadt, unmittelbar hinter den Gebäuden Türkengasse 12, 14 und 16 befindliche Reste der Stadt- bzw. Zwingermauer mit Strebeböckeln. Davor befindet sich eine unbebaute Grün- und Freifläche im Bereich des ehemaligen Stadtgrabens.

Die ehemalige Stadtbefestigung wurde zwischen 1330 und 1360 angelegt. Die außerhalb vorgelagerte Zwingermauer entstand zwischen 1540 und 1544.

Die Reste der Stadtbefestigung mit Mauer- und Grabenbereich sind für Bad Mergentheim seltene Belege des einst wehrhaften Charakters der Deutschordensstadt. Somit sind sie sehr bedeutende Zeugnisse für die Stadtgeschichte. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Stadtmauerabschnittes mit ehem. Grabenbereich



Untere Mauergasse 18/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus unmittelbar am nordwestlichen Rand der Kernstadt. Massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputzte Fachwerk-Obergeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das Obergeschoss traufseitig vorstoßend. Laut angebrachter Tafel 1867 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude steht beispielhaft für ein einfaches Wohnhaus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Mergentheim. Es gibt somit Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse. Das unmittelbar an den nordwestlichen Stadtrand gebaute Gebäude könnte Reste der ehemaligen Stadtmauer enthalten.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Untere Mauergasse 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über L-förmigem Grundriss mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Die südwestliche Fassade mit roter Buntsandsteingliederung im Erdgeschoss und reich profilierten Fenstergewänden mit Fensterverdachungen und Klinkerverkleidung im Obergeschoss reich verziert. Im Erdgeschoss ein Ladengeschäft aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Um 1900 erbaut.

Das sehr authentisch überlieferte Gebäude ist ein schönes Beispiel für ein kleines Wohnhaus mit Ladengeschäft. Historische Ladengeschäfte sind innerhalb des historischen Stadtkerns nur noch sehr selten überliefert. Somit gibt das Gebäude wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse in Bad Mergentheim. Mit seiner reich gestalteten Schaufensterfassade ist das Gebäude zudem straßenbildprägend.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Untere Mauergasse 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Nebengebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Fachwerk-Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Im Erdgeschoss wohl eine ehemalige Werkstatt.

19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Rückwärtig, östlich des Wohnhauses ein zweigeschossiges Nebengebäude mit verputzten Fachwerk-Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Im Erdgeschoss ein Ladengeschäft eingerichtet.

19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Die beiden Gebäude stehen beispielhaft für kleine Handwerkerhäuser, die die einstige Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Mergentheim verdeutlichen.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht des Nebengebäudes

Untere Mauergasse 33

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Über dem Erdgeschoss ein straßenseitig verlaufendes Gesimsband. Im Erdgeschoss des südlichen Haus- teils ein Ladeneinbau aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Spätes 19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude ist als seltener Vertreter eines Doppelwohnhauses innerhalb der Kernstadt von Bad Mergentheim ein guter Beleg für die zunehmende Wohnraumverdichtung ab dem späten 19. Jahrhundert. Große Teile der Bevölkerung lebten nun vermehrt im Angestelltenverhältnis und nicht mehr von der Landwirtschaft.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Unterer Graben 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

An der südwestlichen Ecke des Bahnhofsplatzes stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit dreigeschossigem Kopfbau. Über massiv gemauertem Kellersockel die beiden weitestgehend in Fachwerkbauweise errichteten, teils verputzten, teils mit Schiefer verkleideten Vollgeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Die Fassade im Erdgeschoss mit gerillter Putzstruktur und farblich abgesetzten Ecken, im Obergeschoss mit Gesimsbändern und Fensterverdachungen gegliedert. Zum Teil bauzeitliche Fenster und Fensterläden vorhanden.

Im späten 19. Jahrhundert erbaut.

Das sehr authentisch überlieferte Gebäude ein bemerkenswertes Beispiel für die architektonische Gestaltung und Formensprache des späten 19. Jahrhunderts. Es versucht im Umfeld des Bahnhofs einen bewusst städtischen Charakter zu vermitteln. Durch seine Lage an der südwestlichen Ecke des Bahnhofsplatzes ist es ein wichtiges Gebäude für das historische Erscheinungsbild der „Bahnhofsvorstadt“.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Westen

Unterer Graben 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Garten und Einfriedung; sog. Sommerhaus

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über L-förmigem Grundriss mit verputzten Fachwerk?-Außenwänden. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach mit offener Satteldachgaube abschließend. Südöstlich vor dem Gebäude eine umfriedete Gartenanlage. Um 1874/84 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das sog. Sommerhaus ist im Zusammenhang mit dem seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmenden Kur- und Bäderbetrieb in Mergentheim zu sehen. Es dokumentiert somit den damals aufkommenden Wunsch der gehobenen Bevölkerungsschichten bei Kur- und Erholungsreisen im eigenen Ferienhaus umrahmt von Gartenflächen zu wohnen. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht des Gartens von Osten

Unterer Graben 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Mehrfamilienhaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Nach oben mit einem Walm-dach abschließend. Die Fassaden des kubischen Baukörpers mit rundbogigen Öffnungsgewänden und Balustern im Erdgeschoss und Gesimsbändern, Pilastern und Fensterverdachungen im Obergeschoss reich gegliedert.

Laut Inschrift im Obergeschoss von „Simon Bauer Maurermeister 1880“ erbaut.

Das sehr gut überlieferte Gebäude ist ein anschauliches Zeugnis für die klassizistische Fassadengestaltung der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es dokumentiert als Mehrfamilienhaus die zunehmende Wohnraumverdichtung ab dieser Zeit. Zudem ist das stattliche Gebäude in seiner Ecklage straßenbildprägend. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Fassadendetails

Unterer Graben 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

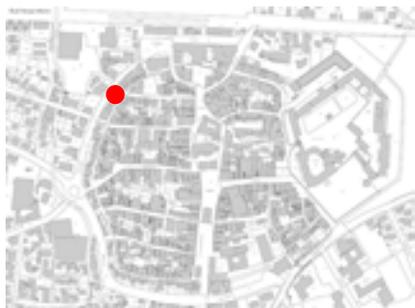
In Kopflage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Kreuzdach mit Türmchen im Dachgrat abschließend. Die Fassaden mit korbogigen Fenstergewänden im Erdgeschoss und Gesimsbändern, umlaufendem Traufgesims, Erker und Balkonen mit schmiedeeisernen Geländern im Obergeschoss reich gegliedert. An der nordöstlichen Seite eine Wandnische mit Hausmadonna.

Um 1900 erbaut.

Das villenartige Gebäude wurde außerhalb der ehemaligen Stadtmauer im Bereich der Zwingermauer errichtet. Das Wohnhaus ist beispielhaft für den Gestaltungsanspruch seiner Erbauer und ist wohl als Stadtvilla in der florierenden Kur- und Bäderstadt errichtet wurden.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Wettgasse 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel und verputzten Fachwerk?-Außenwänden. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Am nördlichen Giebel eine reiche Fassadenmalerei, die auf die Landwirtschaft Bezug nimmt. Türportal mit Oberlicht und schön geschnitztem Türblatt. Außenliegender Treppenaufgang.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude ist ein gutes Beispiel für die barocke, symmetrische Fassadengliederung des 18. Jahrhunderts. Es belegt mit seiner Fassadenmalerei den einst landwirtschaftlichen Charakter der Stadt.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Wettgasse 13

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ackerbürgerhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus über L-förmigem Grundriss. Massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Walmdachgauben abschließend. Rundbogige Toreinfahrt mit Darstellung eines Männerkopfes im Keilstein.
18. Jahrhundert. 1990 Umbau.

Das eher schlicht gestaltete Gebäude ist als Teil einer ehemaligen Hofanlage mit rückwärtiger Scheune ein Zeugnis für den einstigen landwirtschaftlichen Charakter innerhalb der Kernstadt von Mergentheim. Es dokumentiert so die Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse der ackerbürgerliche Bevölkerung des 18. Jahrhunderts. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordosten

Wettgasse 18

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Über dem Erdgeschoss ein Gesimsband.

18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das kleine Wohnhaus steht beispielhaft für die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse der bürgerlichen Bevölkerung von Mergentheim. Es belegt zugleich die einfache, schlichte Gestaltung eines Gebäudes der Mittelschicht, die vom Handwerk oder Ackerbau lebte.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Wettgasse 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Fachwerk-Außenwänden und nachträglichem, zweigeschossigem Anbau an der Nordwestecke. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Dachgeschoss giebelseitig leicht vorstoßend und am östlichen Giebel teils fachwerksichtig.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Westlich des Gebäudes eine in zweiter Reihe zur Straße stehende Fachwerk-Scheune. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Traufseitig zwei große Tor-einfahrten.

18./19. Jahrhundert.

Die gut überlieferte Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune ist ein wichtiges Beispiel für die einstige ackerbürgerliche Prägung Mergentheims. Nur selten haben sich landwirtschaftliche Hofanlagen innerhalb des historischen Stadtkerns erhalten, die sich dann zu-meist in Ortsrandlage befinden.



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht der Scheune von Südosten

Wettgasse 27

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

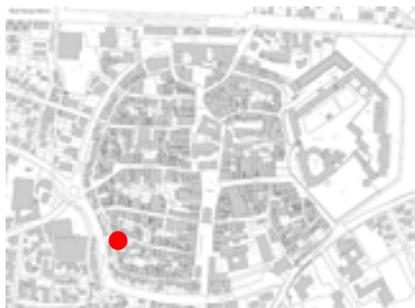
In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel die beiden weitestgehend massiv gemauerten und verputzten Vollgeschosse. Die Giebeldreiecke in Fachwerkbauweise errichtet. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Öffnungsgewände durch roten Buntsandstein akzentuiert. Außenliegender Treppenaufgang.

Im Türsturz inschriftlich auf 1804 datiert. Jüngere Veränderungen.

Das schlichte Gebäude ist ein anschauliches Beispiel für die einfache Gestaltung eines Wohnhauses des frühen 19. Jahrhunderts. Es gibt somit Hinweise auf die Wohn- und Lebensverhältnisse der bürgerlichen Mittelschicht in Mergentheim, die überwiegend vom Handwerk lebte.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Zaisenmühlstraße 6

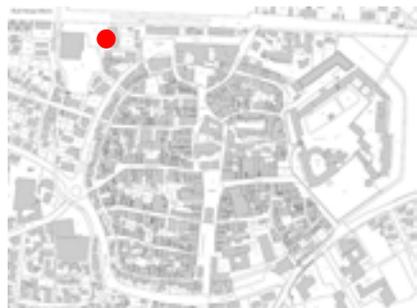
Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Lagerhaus

In Solitär- und unweit der Bahngleise stehendes, viergeschossiges Lagerhaus. Über massivem Sockel wohl weitestgehend in Fachwerkbauweise errichtet und mit Schiefer verkleidet. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend, wobei die obersten zwei Dachgeschosse in der Art eines basilikalischen Mittelschiffes mit Obergaden über das 1. Dachgeschoss hinausragen. Über dem Erdgeschoss weit vorkragende Dächer. Darunter Verladerrampen.

1902/03 erbaut. 1991/92 Instandsetzung.

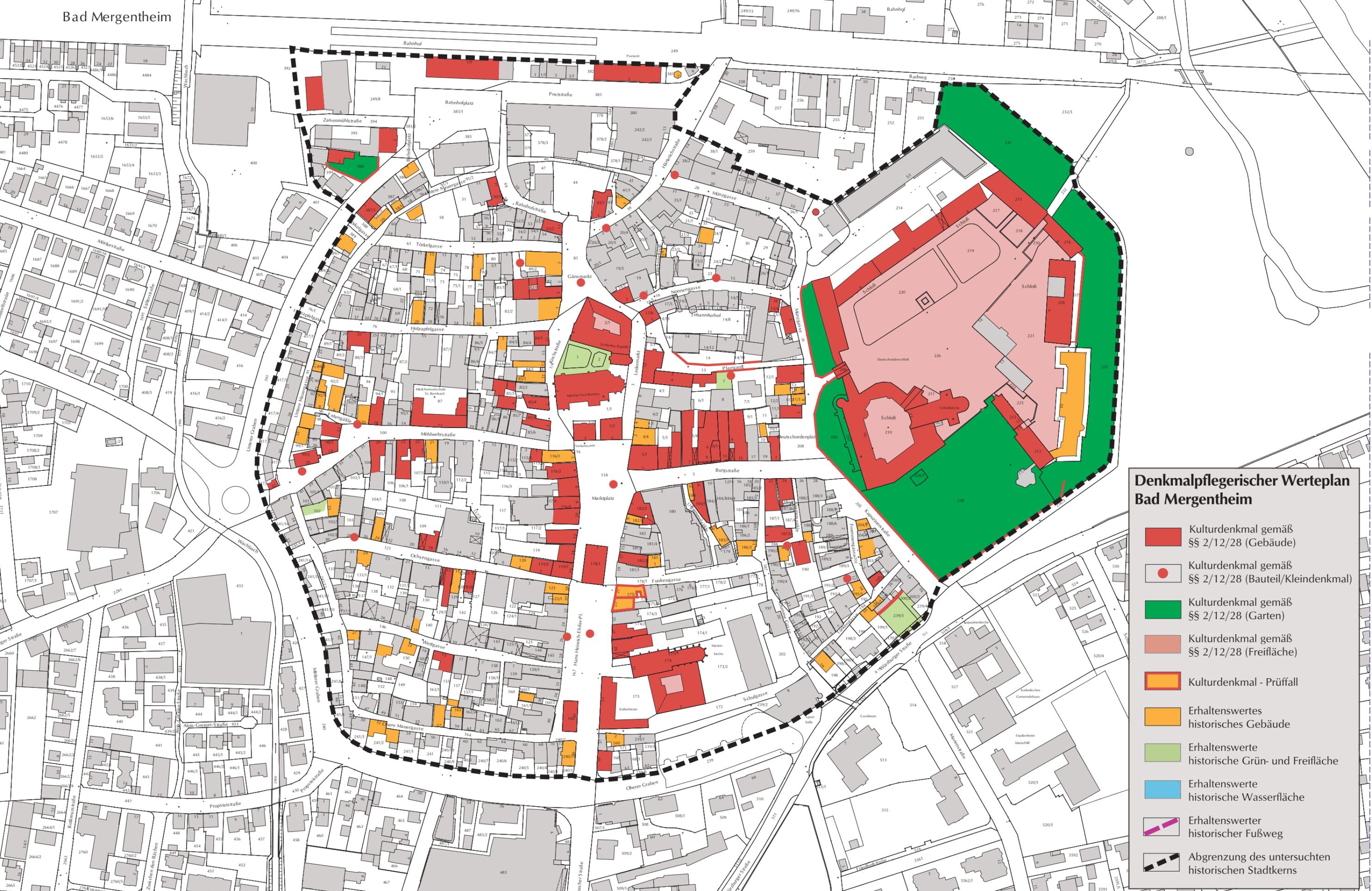
Bei dem sehr anschaulich überlieferten Gebäude handelt es sich um ein seltenes Zeugnis für ein historisches Lagerhaus in Bad Mergentheim. Das Lagerhaus wurde bewusst in der Nähe des Bahnhofs angelegt um so eine gute Anbindung an entsprechende Transportwege zu bekommen. Das sehr stattliche Gebäude hat hohe orts- und straßenbildprägende Funktion im Bereich der westlichen „Bahnhofsvorstadt“. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Lagerhauses von Südwesten



Ansicht von Südosten



**Denkmalpflegerischer Werteplan
Bad Mergentheim**

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal - Prüffall
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Abgrenzung des untersuchten historischen Stadtkerns

